

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller (einschl. 5 Heller Porto)

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Laub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Sonntag, 7. Feber 1937

Nr. 33

Aus dem Inhalt:

Brand kehrt zurück?

Antonescu verteidigt Šeba

Wirtschaft der Welt

Sozialversicherungs-Briefkasten

Erfolgreiche Abwehr der Angriffe bei Malaga

Vordringen in das Ausgangsgebiet der Rebellen

Barcelona. Neuter meldet von der Front bei Malaga, daß die heftigen Kämpfe insbesondere im Abschnitt Marbella anhalten, wo die Regierungstruppen auf allen Höhen halten, welche Marbella und die Straßen in der Richtung nach Estepona und Dien beherrschen. Obwohl die Aufständischen beträchtliche Verstärkungen erhielten, wurde ihr Vormarsch zum Stehen gebracht.

Freitag tauchte bei Alcala in der Provinz Granada der Aufständischen-Kreuzer „Amirante Cervera“ auf und bombardierte die Straße, welche Malaga mit Almeria verbindet. Er wurde von Regierungsluftzeugen angegriffen und mit Bomben betworfen. Der Kampf dauerte 90 Minuten.

Bei Madrid sind nach einem Bericht der Regierungsjunta seit 24 Stunden keine größeren Kampfhandlungen zu verzeichnen.

Gingegen wird von der Front bei Oviedo gemeldet, daß dort heftige Artilleriekämpfe tobten. Regierungsartillerien zerstörten die vor kurzem errichteten Befestigungen.

Eine Nachricht aus Andujar bestätigt die Einnahme Villafranca de Corda durch die Regierungstruppen. Der Ort liegt ungefähr 25 Kilometer nördlich von Cordoba. Die Regierungstruppen belagern jetzt das benachbarte Montero. Damit bringen die Mitzgen auf ein Gebiet vor,

das sich seit Beginn des Aufstandes in den Händen Lucio de Plasos befindet. Die republikanischen Truppen rücken ständig vor.

Franziskaner-Mönch von Aufständischen hingerichtet

Gibraltar. Der Mönch des Franziskaner-Ordens Revilla wurde von den Aufständischen vor einiger Zeit verhaftet. Nunmehr wurde er zum Tode verurteilt und die Hinrichtung wurde bereits vollzogen. Vor dem Militärgericht wurde der Mönch gefragt, ob er ein Gegner des Faschismus sei. Revilla antwortete, daß er ein einfacher gläubiger Christ sei und daß er nur im Namen Christi gegen alle G.uelstalten und Gewalttätigkeiten protestiert habe, die sich die Aufständischen an der Zivilbevölkerung zuschulden kommen ließen. Diese Aussage bezahlte der Mönch mit dem Leben.

Amerikanische Freiwillige

Paris. Samstag verließen etwa 100 amerikanische Freiwillige, die sich auf dem Wege nach Spanien befinden, in Le Havre das Schiff und trafen mittags in Paris ein. Sie werden dort

in den Reihen der Regierungstruppen kämpfen. Die Amerikaner wurden in Paris von den französischen Linksorganisationen herzlich begrüßt.

Valencia. (Havas.) Der abessinische Prinz Gebwet, der Sohn Ras Inrus, eines der tapfersten abessinischen Stammesfürsten, ist in Valencia eingetroffen und erklärte, daß er in die Internationale Brigade eintreten wolle.

Bayonne. (Havas.) Der Verteidigungsrat der Stadt Bilbao teilt mit, daß der im Jahre 1901 in Cupen geborene Arzt Wolfram Ennaten hingerichtet wurde. Er wurde am 5. Oktober des Vorjahres mit der Waffe in der Hand an der Front von Ochandiano gefangen und vom Volksgericht in Bilbao am 11. November zum Tode verurteilt.

Rußland an den Nichtinterventionsausschuß

London. (Neuter.) Der Nichtinterventionsausschuß erhielt eine Note der Sowjetregierung, in welcher diese den Wunsch ausdrückt, an der internationalen Kontrolle der spanischen Küste teilzunehmen. Die Note schlägt vor, die Kontrolle zu koordinieren, statt sie nach Jonen durchzuführen. Der letzte Antrag des Ausschusses lautete nämlich in dem Sinne, daß die einzelnen Jonen der Kontrolle der einzelnen Flotten anvertraut werden sollten. Die Sowjetregierung knüpft aber an diese Anträge nicht die Bedingung ihrer Zustimmung zum Plan des Nichtinterventionsausschusses, wie das Neuter-Büro erfährt.

Eden abgereist, ohne mit Ribbentrop zu verhandeln

London. (Havas.) Samstag verließ Außenminister Eden London, ohne daß es zwischen ihm und dem deutschen Botschafter v. Ribbentrop zu einer Aussprache gekommen wäre. Deutsche Kreise lassen durchblicken, daß im Laufe der Verhandlungen, die zwischen Ribbentrop und Lord Halifax, der Minister Eden für die Zeit seiner Abwesenheit von London vertritt, stattfinden sollen. Der Botschafter die Kolonialfrage nach ihrer prinzipiellen Seite hin aufwerfen und daß andererseits wiederum ein Meinungsaustrausch über die Locarno-Probleme stattfinden könnte. Dazu wird mitgeteilt, es sei

unwahrscheinlich, daß es Ribbentrop gelingen würde, Verhandlungen über die Kolonialfrage in Fluß zu bringen, und es heißt, daß Ribbentrop die Dinge falsch sähe, falls er annehmen sollte, daß die Abwesenheit Edens zu einer Forderung der grundlegenden britischen Dispositionen führen könnte. Deutschland hätte eine sehr falsche Berechnung angestellt, wenn es glaubte, daß es beim konservativen oder rechten Flügel der Regierung größere Sympathien für seine Kolonialforderungen finden würde.

Auch wenn zahlreiche Persönlichkeiten dem Vertrauen Deutschlands zu den Sowjets zustimmen, so bleiben diese Persönlichkeiten dennoch Hüter der englischen Traditionen. Der konservative Parliamentsausschuß für Angelegenheiten des Britischen Reiches hat in seiner Sitzung am Montag neuerlich seinen gegenwärtigen Standpunkt zu jedem kolonialen Zugeständnis erklärt.

In Paris herrscht die feste Ueberzeugung, daß England in der Kolonialfrage nichts ohne ein Einverständnis mit der französischen Regierung unternehmen werde. Es wird der bisherige gemeinsame feste Standpunkt der beiden Regierungen hervorgehoben, daß die Regelung der Kolonialfrage nur im Rahmen einer Gesamtregelung der europäischen Angelegenheiten gesucht und gelöst werden könne, die in der letzten Zeit die Minister Eden, Blum und Delbos sowie andere verantwortliche englische und französische Staatsmänner ausdrücklich erklärt haben.

Beschleunigte englische Rüstung

London. Der englische Minister für die Organisierung der Verteidigung Ansipil erklärte: Ich hoffe, daß wir Engländer nie mehr einen solchen Fehler begehen werden, der für unsere Verteidigung einen derartigen Zustand des Verfalles

bedeuten würde, wie es vor zwei Jahren der Fall war. Es ist eine zwar in der besten Absicht gemachte teure Erfahrung, aber sie kostete Dutzende von Millionen, um das Volk wieder einzulassen. Der Minister gab bekannt, daß einige seiner Kollegen mit den Repräsentanten der Arbeitgeber und der Arbeiter der Gewerkschaftsorganisationen darüber verhandeln, wie die zur Verfügung stehenden nichtqualifizierten Arbeiter ohne Schädigung des Programms für den Bau von Volkshäusern oder des Regierungsprogramms von Fabrikbauten für die Rüstungsindustrie verwendet werden könnten. Er fügte hinzu, daß die Aufrüstung nicht der Endzweck ist, sondern daß sie Hand in Hand mit einem Programm der Veruhigung gehen müsse, das nicht nur das britische Volk, sondern auch die übrigen Völker der Welt zufriedenstellen würde. Auch wenn der Begriff des Ueberfalles definitiv aus der britischen Politik verschwinden würde, so ist Minister Ansipil der Ansicht, daß der Begriff der Verteidigung, wie niemals zuvor, fest in den Sinn der Nationen eingepreßt ist.



Kein Zutritt für Hitlergrüßer

„Der Lord läßt sich entschuldigen. Er ist zu Schiff nach Frankreich.“

Edens Urlaub

Die sonderbare Art, in der die englische Politik auf die Rückkehr des deutschen Votthalters Herrn v. Ribbentrop aus Berlin reagiert hat, erregt berechtigtes Aufsehen. Während am Donnerstag die englischen Zeitungen berichteten, daß Herr v. Ribbentrop in London eingetroffen sei, um sich beim König vorzustellen und dann mit Eden über die letzte Hitler-Nebe zu sprechen, meldeten sie einen Tag später, daß Ribbentrop bei der Königs-Audienz einen unliebsamen Zwischenfall durch Ausbringen des Hitler-Grußes hervorgerufen habe und daß Mr. Eden beschlossen habe, auf Urlaub zu gehen. Inzwischen ist nun festgestellt, daß es sich um einen „Erholungsurlaub“ und nicht etwa um eine Krankheit des englischen Außenministers handelt, daß er diesen Urlaub in Frankreich verbringen und zu Aussprachen mit Blum und Delbos benützen werde — und daß Herr v. Ribbentrop seine Erklärungen über die Hitler-Nebe nicht Eden, sondern dessen Stellvertreter Lord Halifax abgeben wird. Und da dieser Lord Halifax seit langem als der Mann im Kabinett Baldwin gilt, der Hitler am geneigtesten ist, entsteht der Verdacht, daß man Eden aus den Verhandlungen über die Kolonialforderungen und die außenpolitische Stellung des Dritten Reiches ausgeschaltet hat. Tatsächlich deutet alles darauf hin, daß das Verben der biterdeutschen Außenpolitik um England jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Die Rede Hitlers am 30. Jänner, in der er wieder auf die Vorschläge Léon Blums noch auf die von der reichsdeutschen Presse zum Gegenstand gemachte Tschechoslowakei einging, bewies, daß er sich von einer diplomatischen Sprengung des französisch-tschechoslowakisch-russischen Bündnisses nichts nicht verspricht. Die aggressive Art aber, in der er auf die letzte verhöhllich gehaltene Rede des englischen Außenministers Eden erwiderte, ließ vermuten, daß er einen diplomatischen Vorstoß auf die englische Außenpolitik vorbereite. Und diese Vermutung ist durch Ribbentrops Auftreten in London bestätigt worden, ein Auftreten, das auch ein im Selbsthandel und in der Nazi-Partei geschulter Diplomat nicht anders als provozierend gemeint haben kann. Wenn der Gesandte einer Regierung, deren Oberhaupt soeben den englischen Außenminister öffentlich verpöchtelt hat, nach England kommt, um diese Rede zu erläutern und dabei nicht eine Entschuldigung seines Chefs vorbereitet, sondern beim Besuch des Königs ein Heil auf seinen Führer ausbringt, dann kann über seine aggressiven Absichten kein Zweifel bestehen. Und der Wunsch Edens, diesen sonderbaren Abgesandten nicht zu empfangen, ist durchaus begründet. Beunruhigend ist nur, daß die Folge dieses Wunsches nicht ein Zurückweichen Ribbentrops, sondern ein Ausweichen Edens ist. Ist sein Erholungsurlaub, ist diese Nichtnach Frankreich ein Vorzeichen seiner Abdankung? Man wird diese Frage zunächst mit Nein beantworten müssen; denn daß Eden den Weg nach Frankreich antritt, bedeutet ja nicht, daß er die traditionelle Route aller England-Rückfahrten einschlägt, sondern daß er sich auf die Stätte seines größten, wenn nicht einzigen Erfolgs begibt. Die Annäherung der englischen und der französischen Außenpolitik unter der Regierung Blum war die einzige Genugtuung, die Eden nach dem Kampfe um Abessinien erleben konnte. Und daß zur gleichen Zeit auch der bisherige englische Votthalters in Berlin, Sir Eric Phipps, von Berlin nach Paris überfiedelt, deutet darauf hin, daß der Plan besteht, den Schwerpunkt der englischen Außenpolitik noch mehr als bisher nach Frankreich zu verschieben und die fruchtlosen Bemühungen um Hitlers Einsicht allmählich aufzugeben.

Die Frage ist freilich, was hinter Edens Rücken geschehen wird. Denn schon damals vor einem Jahre, als Eden noch durch Verbindung der britischen Weltreichsinteressen mit dem Interesse des Völkerbundes die Schlacht gegen Mussolini gewinnen wollte, hat es sich gezeigt, daß Edens Macht im Kabinett Baldwin begrenzt war. Wegen Edens stand die Front jener englischen Konservativen, die in der Wiederherstellung des autonomen Englands mit Italien die beste Sicherung Englands im Mittelmeer und den wirksamsten Schutz Westeuropas vor einem deutschen Angriff zu sehen meinen: die Front, die im Kabinett durch Sir Samuel Hoare und Neville Chamberlain vertreten ist, die beim Hoare-Laval-Abkommen vorstieß und dann, nach vorübergehender Niederlage, sich bei der Zurücknahme der Sanktionen

Die Arbeitslosigkeit

Im Jänner um 50.000 höher als im Dezember, aber um 180.000 unter der Vorjahreshöhe — Kleinste Zunahme seit 1930

Nach der Mitteilung des Fürsorgeministeriums betrug die Zahl der bei den öffentlichen Bezirksarbeitsvermittlungsanstalten gemeldeten nicht untergebrachten Bewerber

am 31. Jänner . . .	668.381
am 31. Dezember . . .	610.143.

Die Arbeitslosenziffer ist also im Laufe des vergangenen Monats um 49.238, das sind 8 Prozent, gestiegen, sie ist aber bedeutend niedriger als in der gleichen Zeit der letzten Jahre, und zwar

gegenüber 1933 um	204.394
gegenüber 1934 um	170.601
gegenüber 1935 um	149.624
gegenüber 1936 um	181.620.

In den letzten Monaten ergaben sich beim Vergleich der Arbeitslosenziffern mit den jeweils um ein Jahr zurückliegenden stetig wachsende Spannungen. Im Dezember 1936 war die Arbeitslosigkeit um 176.000 gegenüber Dezember 1935 zurückgegangen und diesmal ist die Differenz weiter, auf 181.000 gestiegen. Dies kann ebensowohl als Beweis für die weniger kritisch gewordene Entwicklung gelten wie die nachstehende Uebersicht über die in den Jännermonaten der Krisenjahre verzeichneten Zunahmen der Arbeitslosigkeit. Diese betrug im

Jänner 1930 . . .	21.082
Jänner 1931 . . .	73.947
Jänner 1932 . . .	96.775
Jänner 1933 . . .	126.464
Jänner 1934 . . .	58.995
Jänner 1935 . . .	65.677
Jänner 1936 . . .	55.603

Von allen Krisenjahren ist heuer die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Jänner am niedrigsten.

Beträchtliche Unterschiede weisen auch die verschiedenen Länder auf. Die Zunahme beträgt in

Böhmen 16.930 . . .	5.4%
Mähren-Schlesien 11.333 . . .	6.1%
Slowakei 20.149 . . .	17.5%
Karpathorufland 826 . . .	16.4%.

Ohne Zweifel bricht sich in diesen Ziffern aus, daß die Beschäftigung der Industrie stark genug geworden ist, um ein Aussehen von Arbeitskräften in großem Umfang zu verhindern; den weitest aus überwiegenden Anteil an der Vermehrung der Arbeitsuchenden hat die Unterbrechung der im Freien durchgeführten Arbeiten.

und kürzlich bei dem seltsamen „Gentleman's agreement“ durchgefallen. Mit ihr scheint Eden seinen Frieden gemacht zu haben, aber nun ist die zweite Front an der Reihe: die Front der Hitler-Freunde, die in der Regierung durch den genannten Lord Halifax und Sir John Simon vertreten, außerhalb des Kabinetts von Lord Londonderry am liebsten repräsentiert wird. Die Vorgänge der letzten Zeit lassen vermuten, daß Ribbentrop diese Clique sehr intensiv bearbeitet hat, um jetzt mit ihrer Hilfe den großen Vorstoß zu wagen, der auch propagandistisch seit einiger Zeit sehr eifrig vorbereitet worden ist. Wer zum Beispiel die außenpolitischen Leitartikel des Herausgebers der Wochenchrift „Oberver“, Mr. Garvin, verfolgt hat, in denen die These vertreten wurde, daß England in Osteuropa überhaupt keine Interessen habe und nicht den geringsten Anlaß, einem Vorstoß gegen die Sowjetunion in den Rücken zu fallen, worauf auch weiß, daß der frühere Generalmajor Fuller (jetzt Mitglied der Mosley-Faschisten) jüngst ein Buch erschienen ließ, das unter dem Titel „Der erste Weltkrieg“ aus dem abessinischen Konflikt die Lehre zieht, daß der Völkerbund eine triegsbezügliche Einrichtung und die faschistischen Mächte die Vorposten der Ordnung und des Friedens sind, der ist sich klar darüber, daß hier eine Art Verschönerung am Werke ist, die sich gegen die auf der Völkerbundsidee fußende und gegen die faschistische Expansion gerichtete Politik Edens wendet.

Edens Aktivität war immer durch die Rücksicht auf den Umstand gehemmt, daß England noch nicht gerüstet war, um Entschädigungen zahlen zu können, ein Umstand, den der Raubder Waldwin immer wieder als Argument benützt hat. Je mehr sich nun der März nähert, der den Abschluß des ersten großen Rüstungsprogramms der Waldwin-Regierung bringen soll, um so mehr spigen sich die Dinge zu: und auch der Vorstoß Ribbentrops ist sicherlich im Hinblick auf den nahenden Augenblick beschleunigt worden, der für England vielleicht den Beginn einer neuen außenpolitischen Ära bedeuten wird. Man sieht sich in Berlin offenbar keinen Illusionen darüber hin, wie Eden über einen zukünftigen Angriff Deutschlands auf Osteuropa denkt. Gewiß hat er englische Verpflichtungen — getreu dem Grundsatz der konservativen Partei — nur für Frankreich, Belgien und Holland anerkannt, aber da Frankreich mit der Tschechoslowakei und mit Rußland einen Bestandspakt geschlossen hat, würde England als Schützer der französischen Grenzen beim Ausbruch eines osteuropäischen Krieges nicht neutral bleiben können, und Edens viel beachtete Rede in Bradford, in der er Hitler vor einem Konflikt im Osten warnte, hat diesen Gedanken bestätigt. Daß der Schwerpunkt der Edensschen Außenpolitik in Frankreich liegt, macht ihn Hitler und seiner britischen Freunde begreiflicherweise unangenehm. Zugleich aber bringt es ihm immer deutlicher die Unterstützung von Leuten ein, die ihn früher wenig gefördert haben, von Leuten wie Winston Churchill und dem früheren Außenminister Austin Chamberlain, die zwar innenpolitisch als Reaktionen gegen die Waldwin-Regierung oft opponieren, die englisch-französische Entente aber mit leidenschaftlicher Zustimmung begrüßen und propagieren.

Daß Hitler und Ribbentrop durch die Kolonialforderung die britischen Imperialisten, also gerade die äußerste Rechte, nicht freudig übertrifft haben, bedarf keiner Begründung. Die Absicht ist aber wohl, diese Kolonialforderung nur als Erpressung zu verwenden. Gegen Zusage

einer englischen Nichtteilnahme im Osten dürfte Ribbentrop bereit sein, die Ansprüche auf Kolonien aufzugeben. Es hängt viel davon ab, ob die englischen Konservativen, — bis auf jene relativ kleine Clique, die sich zu Hitlers Vorspann gemacht hat — ein so plumpes Erpressungsmandat nicht mit einer sehr entschiedenen Ablehnung beantworten werden, und ob nicht selbst Lord Halifax es als unmöglich empfinden wird, eine Rolle in diesem Spiel zu übernehmen.

Ribbentrops Vorgehen beweist, daß er alles auf eine Karte gesetzt hat. Wenn er diesmal das Spiel verliert, dann ist Hitlers Hoffnung auf Englands Neutralität endgültig aufgegeben worden. Und es kann geschehen, daß Edens Flucht nach Frankreich nicht mit der Abdankung des englischen Außenministers, sondern mit einem erfolgreichen Vorstoß der englisch-französischen Entente gegen die britischen Hitlerfreunde enden wird.

Zur politischen Lage

Die nationalen Verhandlungen — SdP anders in Prag, anders in der Provinz — Beratungen der Regierung

Die Verhandlungen über die nationalen Wünsche der Deutschen, die in Form des bekannten Memorandums der deutschen Regierungsparteien kürzlich dem Ministerpräsidenten überreicht wurden, sind im Zuge. Allerdings muß damit gerechnet werden, daß sie doch etwas Längezeit in Anspruch nehmen werden, weil eine Lösung gefunden werden soll, die von Dauer ist. Es ist bezeichnend, daß einzelne tschechische Parteien anscheinend noch nicht voll den Standpunkt teilen, daß eine Verständigung zwischen den beiden Nationen eine Selbstverständlichkeit ist, die vor allem auch im Interesse der Republik selbst liegt.

Dabei ist die Beobachtung interessant, wie auf der einen Seite die Kommunisten, auf der anderen die Sozialisten auf diese Verhandlungen reagieren. Zuerst hat man gegen die aktivistischen Parteien immer wieder den Vorwurf erhoben, daß sie nicht imstande seien, auch nur den primitivsten Wünschen der Deutschen zum Durchbruch zu verhelfen. Jetzt versuchen beide Gruppen, sich auf ihre eigene Art in Pose zu setzen: die einen, indem sie einen Antrag ausgeben, der schon vor Jahren im Parlament gestellt wurde und der die Einsetzung eines Nationalitätenausschusses vorsieht, die anderen, indem sie ebenfalls zum Ministerpräsidenten gehen und dort anbahnt mitteilen, daß sie die Verhandlungen nicht zu fördern gewillt sind. Das klingt schon wesentlich anders, als es ursprünglich gelungen hat, daß nämlich Verhandlungen ohne die SdP nicht zugehen und vom deutschen Volk auch nicht gewünscht würden.

In den Versammlungen brauchen reden allerdings auch jene SdP-Politiker, die in gewissen Kreisen als „gemäßigt“ angesehen werden, wesentlich anders. So glaubte auch dieser Tage Herr Dr. Peter auf einer Mitgliederversammlung der SdP in Jägerndorf, sich kein Blatt vor den Mund nehmen zu müssen. Wir zitieren nach der „Jägerndorfer Zeitung“ vom 3. Februar d. J. folgende dort wirklich angeführten Äußerungen des Herrn Dr. Peter:

„Wir fürchten aber die im Stillen gehegten Hoffnungen der deutschen Regierungsparteien nicht, denn 1. glauben wir nicht an Erfolge, 2. wissen wir, daß eine innerlich geschlossene Waffenebene hinter uns steht, der es nicht genügt, den bisher vorenthaltenen Reichsthal herzustellen, weil das in einem Reichsthal eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, und schließlich 3. weil mit a d m i n i s t r a t i v e n Maßnahmen, wie es Ministerpräsident Sedla versuchen will, nicht gelingen kann.“

Später heißt es in dem Bericht, wieder wirklich zitiert:

„Ebenso wie wir wissen, daß unsere Bevölkerung eine ungeheure Geduld hat, wissen wir auch, daß sie nicht unerschöpflich ist.“ Mit den Worten:

„Wir sind zu einem ehrlichen und anständigen Frieden bereit, in eine babylonische Gefangenschaft aber gehen wir nicht. Die große Entscheidung ist also, sich ehrlich oder gar nicht zu verständigen.“

besaß Dr. Peters seine Ausführungen. Diese Politik des Doppelganges, anders in Prag und anders in der Provinz, machen die deutschen aktivistischen Parteien natürlich nicht mit. Sie werden sich wieder von dem Treiben der Oppositionsparteien, noch auch durch die Haltung gewisser tschechischer Kreise, die eine Verständigung ernstlich nicht wollen, beirren lassen. Sie sehen es auch ab, im gegenwärtigen Moment, in öffentliche Diskussionen über diese Frage einzutreten, weil sie wissen, daß sie damit der Sache nur schade n, ja bestimmten Kreisen direkt den Vorwand liefern würden, die schwere Arbeit zu hören. Diese Verantwortung kann kein ernstlicher Politiker auf sich nehmen. Unsere Aufgabe ist es auch, jene tschechischen Kreise mit allen Mitteln zu unterstützen, die die Verständigung ernstlich wollen, und die alle Mühe und Kraft aufwenden, um eine dieser Tat angepaßte Atmosphäre zu schaffen.

In der Regierung laufen u. a. auch Verhandlungen über die Festsetzung des Währungsnotstands für 1937. Hier steht es derzeit so, daß die Agrarier auch diesmal mit dieser Frage gewisse Kompensationen auf anderen Gebieten, wie Spiritus, Zucker usw., vernünftigen wollen, obwohl diese Dinge sachlich keinen oder bestenfalls nur einen sehr losen Zusammenhang haben.

Zur Frage der Regierungsfelicitäre für die Gemeinden, die seit langem das Interesse der Öffentlichkeit wachhält, verlaute, daß die ursprüngliche Vorlage in Umarbeitung begriffen ist und daß man in bestimmten Kreisen nunmehr den Plan hat, die Tätigkeit dieser Selbsttäre nst auf die militärische Agenda und auf größere Städte zu beschränken; man ist ferner bemüht, das Finanzministerium für den Plan zu gewinnen, die Bezüge dieser Beamten dem Staat anzufassen, so daß eine weitere Belastung der Selbstverwaltung vermieden würde. Das Finanzministerium soll diesen Vorschlägen nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen.



Dr. Ernst Patara, der künftige Vizepräsident des Landesamtes für Böhmen

Prozeß wegen Militärverrat

Brünn. Der Senat des Kreisstrafgerichtes in Brünn für Angelegenheiten des Militärverrates verurteilte Samstag nach vierstündiger gemeinsamer Verhandlung 6 Personen, die des Verbrechens des Militärverrates beschuldigt worden waren, u. zw. Wilhelm Lüttger zu 8 Jahren schweren Kerkers und 1000 Kč Geldstrafe, Josef Spatschel zu 12 Jahren schweren Kerkers und 3000 Kč Geldstrafe, Franz Kreidler zu 6 Monaten schweren Kerkers und 2000 Kč Geldstrafe, Johann Keller zu 10 Monaten schweren Kerkers und 2000 Kč Geldstrafe, Wilhelm Galuschka zu 4 Jahren schweren Kerkers und 1000 Kč Geldstrafe und Heinrich Stiehlburg zu 3 Jahren schweren Kerkers und 3000 Kč Geldstrafe. Ursprünglich waren 10 Personen angeklagt, von denen 4 freigesprochen wurden. Alle Verurteilten verlieren die bürgerlichen Rechte. Der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das freisprechende Urteil und die Verurteilung gegen das Strafausmaß der Verurteilten Lüttger, Spatschel, Galuschka und Stiehlburg an.

Ministerantworten auf SdP-Beschwerden. Unter dem Titel „Sind die Deutschen in der Tschechoslowakei unterdrückt?“ sind im Orbis-Verlag in Prag eine Reihe ministerieller Reden erschienen, die eine Antwort auf Beschwerden der SdP darstellen. In der Sammlung sind vertreten der Ministerpräsident Dr. Sedla, Justizminister Dr. Döcker, Gesundheitsminister Doktor Cech, Schulminister Dr. Franke, Außenminister Dr. Krofta, Finanzminister Dr. Kafus, Verteilungsminister Machnil, Handelsminister Kasman und Minister für soziale Fürsorge Nečas.

Der jugoslawische Eisenbahnminister in Prag. Eisenbahnminister Dr. Spaho reiste Samstag aus Belgrad nach Prag ab, wo er Gast des Eisenbahnministers Deyh n sein wird. Minister Spaho will sich mit den Eisenbahn- und Verkehrsverhältnissen in der Tschechoslowakei vertraut machen und einige große tschechoslowakische Industrieunternehmen besichtigen. Minister Dr. Spaho wird vom Generaldirektor der jugoslawischen Staatsbahnen Ingenieur Raimovic begleitet sein.

Das Kaffeehaus in der Seitengasse

Roman von Fritz Rosenfeld

„Warum verspricht du Hegeberg dann die Papiere?“

„Ich brauche Geld von ihm. Ich hoffe immer, es würde am nächsten Tag möglich sein. Bescherte, Billy.“

Die Tänzerin fing mit geöffneten Armen den Beifall auf, der ihr entgegenschlug. Sie kniete tief ein, verschwand, der Saal lag wieder im Licht.

„Können sie dich jodeln Geld?“ fragte Billy. Es war besser, er sprach mit Drexler offen. Es war besser, Drexler erkannte, daß Billy nicht nur ein kleiner Chemiker war, den man in der Dunkelkammer gebrauchen konnte, daß er auch Augen im Kopf hatte und nicht blind durch die Welt lief.

Drexler schwieg zuerst. Dann sagte er schnell, die Worte überstürzten sich, er bemühte sich, leise zu sprechen, aber in der Erregung schwall seine Stimme an:

„Sie hat mich in der Hand, Billy. Ich liebe sie, sie liebt mich nicht. Sie weiß alles von mir, ich weiß nichts über sie. Ich glaube, Billy, ich hab das Spiel verloren.“

„Unstinn, Ludwig. Du wirst wieder von ihr loskommen.“

„Das werde ich nicht. Du kennst diese Frau nicht.“

Billy sah sich um. Die Tische rechts und links waren dicht besetzt, das Orchester schwierte, Kellner liefen hin und her.

„Wir können hier nicht darüber sprechen. Ich warte draußen im Café. Wie lange mußt du hier bleiben?“

„Nach der letzten Nummer bringe ich sie nach Hause. Dann hole ich dich im Café ab.“

Billy ging, das kleine Café gegenüber war leer, er lauerte in einem Winkel, die Kellner schnarpten. Das Gewitter war einem Landregen geworden, lasse trammelten die Tropfen gegen die Scheiben, das Licht der Straßenlaternen brach sich in der Feuchtigkeit der Luft und bildete um die Birnen gelbe Kugeln.

Zwei Stunden sah Billy im Café. Die Kellner stellten bereits die Stühle auf den Tisch, die Scheuerfrau brachte ihre Requisite; da zahlte Billy und ging auf die Straße. Er schlug den Weg in seinen Wohnbezirk ein, als Drexlers Auto anfuhr. Er sprang in den Wagen, Drexler steuerte durch die Stadt, zu den Vororten, fuhr auf die Landstraße hinaus, ließ den Wagen langsam über das regenfunelnde dunkelgraue Steinband gleiten. Er starrte geradeaus, er wollte keinen Blick vom Weg, als er zu sprechen anfang:

„Als ich das erstmal, bei ihr war, vor ungefähre sechs Wochen, sagte sie mir ins Gesicht, sie wußte, daß ich ein Spion sei und Kopien der Papiere, die ich in die Hand bekomme, an Hegeberg verkaufe. Sie wollte schweigen, wenn ich mich bereit erklärte, ihr Mitteilungen über Hegeberg, über unsere Formationen, den Mannschaftsstand, über die Bewaffnung und die militärische Schulung der Truppe zu machen. Mir blieb nichts anderes übrig, als auf ihren Vorschlag einzugehen. Ich gab ihr die Kopien einiger Schriftstücke, sie gab mir dafür Geld. Das Geld bekam sie in der Gestalt von Juwelen und Kleidern wieder zurück. Für wen sie die Angaben brauchte, war mir rätselhaft; unsere Behörden haben genug Spigel in den Organisationen und sind über alle Einzelheiten informiert. Ihre Auftraggeber mußten also im Ausland sitzen. Du weißt, daß man im Ausland unsere militärischen Vorbereitungen genau beobachtet, weil man die Existenz unserer Truppe für eine Verletzung der Friedensverträge hält. Ich hätte sie der Polizei anzeigen können, dann hätte sie mich angezeigt; ich liebe sie, und der Gedanke, sie zu verlieren, war mir damals so unerträglich, wie er heute ist. Ich hatte mich schon damit abgefunden, für diese Frau eine Schurkerei zu begehen, als ich dahinter kam, daß sie nicht fair spielt. Unter den Papiere, die Hegeberg von mir haben wollte, fand ich diese Woche einen Plan, der eine plumpe Fälschung darstellt.“

Meine Vorgesetzten haben ihn unter die Dokumente gehoben, in der Annahme, ich würde ihn kopieren, die Kopie an Hegeberg weitergeben, Hegeberg mich für einen Doppelspieler halten, der ihn hineinlegen will — und erledigen. Daß sie bei uns kurzen Prozeß machen, wenn sie einen von uns für einen Verräter halten, weißt du so gut wie es meine Vorgesetzten wissen. Da bemerkte den Schwindel und photografierte den falschen Plan nicht.“

„Muß denn zwischen der unterschobenen Fälschung und dieser Frau ein Zusammenhang bestehen? Vielleicht wollten meine Vorgesetzten dich auf die Probe stellen und, falls ihr Verdacht gegen dich sich als richtig herausstellen sollte, Hegeberg hineinfassen lassen?“

„Die Sache ist noch verwickelter, Billy. Denn Hegeberg verlangt nun von mir gerade die Kopie des Plans, der falsch war, eines Plans, der gar nicht existiert hat, der nur angefertigt wurde, um mir eine Falle zu stellen.“

Nun verschwammen die Gesichter vor Billys Augen. Hegeberg, die Tänzerin, Drexler, die Generalstabler, deren Vertrauen Drexler besaß und die ihm wiederum mißtrauten — er verneigte dies Spiel nicht mehr zu überblicken. Drexler sah klarer, er dachte die Dinge zu Ende:

„Aus der starrsinnigen Forderung Hegebergs geht eines hervor: Daß sie mit ihm in Verbindung steht. Sie hat ihm erzählt, daß dieser Plan existiert und er verlangt nun von mir, daß ich ihn kopiere. Sie spioniert also für die Behörden, für uns, und für eine dritte Stelle im Ausland, die mir noch unbekannt ist.“

Der Wagen fuhr fast geräuschlos über die Landstraße, der Regen hämmerte auf das Dach, rieselte von der Schusschleibe, spritzte aus den Pfützen auf.

„Du siehst das klar vor dir, du weißt das alles, und kannst dich nicht von ihr losmachen?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Kaffeehaus in der Seitengasse

„Retten wir den Völkerbund, so retten wir den Frieden!“

Auf die Initiative bekannter englischer Politiker aller Parteistellungen, von denen wir nur Lord R. Cecil und Winston Churchill für die Konservativen, Lloyd George für die Liberalen, C. R. Attlee und Hugh Dalton für die Arbeiterpartei aufzählen, geht ein Aufruf zurück, der in beredten Worten der Weltöffentlichkeit die überaus große Bedeutung des Völkerbundes für die Rettung des Weltfriedens vor Augen führt und angeht...

In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß es möglich ist, einen Krieg zu vermeiden und den Frieden dauernd zu bewahren, wenn nur jene Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, fest entschlossen bleiben, die aus dem Völkerbund erwachsenden Verpflichtungen zu erfüllen und alle Maßnahmen, und zwar im Falle der Notwendigkeit auch solche militärischer Natur, zu treffen, um einem Angriff vorzubeugen oder ihn zu unterdrücken...

Der neueste Trick der Kommunisten, welcher ihnen aus einer verzweifeltsten Situation herauszu helfen soll, hat sich die Gewerkschaftsbewegung zum Objekt ausgesucht. Mit den von unzähligen früheren Versuchen schon bekannten Mitteln und Methoden trachten sie, in die festgefühten Organisationen der Gewerkschaften ihre Fellen zu schmuggeln...

Außenminister Antonescu weist die Angriffe auf den Gesandten Seba zurück

Bukarest. In der samstägigen Kammerführung beantwortete der rumänische Außenminister Antonescu die an ihn gerichtete Anfrage über das Buch des tschechoslowakischen Gesandten Seba. Außenminister Antonescu erklärte zunächst, daß er nur durch seine Ertrankung verhindert gewesen sei, diese Anfrage sofort zu beantworten...

Es ist nicht gut und nicht richtig, fuhr Minister Antonescu fort, wenn in einem Augenblick, in welchem sich die Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern in so vollkommener und fruchtbarer Harmonie vollziehe (Weißfall bei der Regierungspartei und der Nationalen Bauernpartei)...

Herr Seba hat unser ganzes Land kennenzulernen sich bemüht, Herr Seba hat in so vielen Zusammenkünften die Jugend und die Intelligenz auf die Notwendigkeit der rumänisch-tschechoslowakischen Zusammenarbeit hingelenkt...

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Brand kehrt zurück? Jonak geht?

Nach einer Meldung der „Deutschen Landpost“ soll bereits in den nächsten Tagen eine Rehabilitierung des Herrn Dr. Walter Brand erfolgen. Von den fünf Ehrentiteln sollen angeblich drei, darunter Cassum, bereit sein, den seinerzeitigen Spruch zurückzuziehen, bzw. derart abzuändern, daß an Brand „sein Mafel mehr haften bleibt“...

Tödlicher Unfall am Kohlnor-Schacht

Samstag früh ereignete sich auf dem Kohlnor-Schacht bei Bruch ein tödlicher Unfallfall, dem der Bergmann Ruy zum Opfer fiel. Er wurde von einem Wagen an die Wand gedrückt, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verschied.

Raubüberfall auf eine Grelsin

Bodenbach, 6. Februar. (E.-V.) Samstag früh gegen 7 Uhr wurde hier im Ortsteil Neu-Seldnitz ein grauenvoller Mord an einer 80jährigen Frau verübt. Im Hause Nr. 452 in Neu-Seldnitz wohnte allein in einem ebenerdig gelegenen Zimmer die 80jährige Witwe Marie Preinlöhner...

Nach den Erhebungen der Kriminalpolizei dürfte der Mörder vom Hofe aus mittels einer

Leiter auf den Dachboden des Hauses gestiegen sein und sich von dort in das Erdgeschloß, wo die alte Frau wohnte, begeben haben. Was sich dann abgespielt hat, bedarf noch der Klärung. Die Kriminalabteilung der Staatspolizei arbeitet fieberhaft an der Aufklärung dieses Verbrechens...

Exodus der christlichsozialen Stadterordneten in Leitmeritz. In der letzten Sitzung der Leitmeritzer Stadterordneten gab der christlichsoziale Stadtrat Poilrevident i. N. Palme bekannt, daß die Mitglieder der christlichsozialen Fraktion in der Gemeindevertretung feierlichst gegen die Ernennung des Bürgermeisters Heil Protest erheben, weil der von den deutschen Parteien gestellte Antrag, Vizebürgermeister Czach, der der stärksten deutschen Partei in der Gemeindevertretung angehöre, übergegangen wurde...

Ein Gründer des BvD gestorben. Im Alter von 87 Jahren ist Samstag in Trübsal bei Leitmeritz der ehemalige Reichstagsabgeordnete Karl Müller gestorben. Er wurde am 7. Mai 1912 nach dem Tode des Reichstagsabgeordneten Franz Kautischer von der deutschen Agrarpartei in den Reichsrat kandidiert und ging mit doppelter Stimmenanzahl aus dem Wahlkampf gegen den nationalen Kandidaten Prof. Raschel hervor...

Wohlfühler unterliegen dem Privatangestellten-Gesetz. Der Allgemeine Angestellten-Verband Reichsverband hatte für ein als Wohlfühler beschäftigtes Mitglied Ansprüche auf Grund des Privatangestelltengesetzes geltend gemacht. Gegen das den Anspruch anerkennende Arbeitsgerichtliche Urteil hatte die Gegenseite an das Arbeitsgericht berufen...

Wettkämpfer bei der Arbeiter-Olympiade in Johannisbad



Oskar Andersen, Aker

24 Jahre alt, Ski-Arbeiter. Erste Teilnahme an Wettkämpfen 1931. Er ist einer der besten Läufer im 17-km-Lauf. Drei erste und zwei zweite Plätze im Landeslaufen 1936, Sieger in dem einzigen 17-km-Lauf des heurigen Jahres.

Die Naturfreunde bei der Winter-Olympiade

Die Naturfreunde in der Tschechoslowakei betreten seit mehr als einem Jahrzehnt den Eissport. Bei den Winterolympiaden geht es mehr um den fröhlichen Charakter als um den Wettkampf, wobei der Sprung ausgeglichen bleibt. Es werden an der heurigen Olympiade in Johannisbad 19 Läufer und drei Läuferinnen angetreten, wobei nur zwei Läufer im Alter von 35 Jahren stehen, die übrigen durchwegs im Alter von 22 bis 31...

Die Beteiligung von Naturfreunden als Gäste in läßt sich heute noch nicht übersehen. Es läßt sich aber jetzt schon feststellen, daß aus allen größeren Gruppen Mitglieder und Gäste anwesend sein werden.

Johann Proské ein Sechziger. In Troppau feierte dieser Tage Johann Proské seinen sechzigsten Geburtstag. Schon mehr als vierzig Jahre steht Proské in der sozialdemokratischen Bewegung. Seine Gefinnung brachte ihm vor dem Krieg viele Verfolgungen ein: er wurde von einem Arbeitsplatz zum anderen gejagt. Schließlich wurde er 1905 Sekretär der neugegründeten sozialdemokratischen Parteibezirksorganisation Würbenthal...

Wieder ein Einbruch in eine Konsumvereinsfiliale. In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. wurde in die Filiale des Arbeiterkonsumvereins Wobensbach im Hause „Gaisfeld“ am Graben ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe waren vom Hofe aus durch das Fenster in den Abort eingedrungen, hatten dann die Tür zum Magazin eingedrückt und waren dann in den Laden gelangt. Hier stahlen sie aus einer Schublade die eiserne Handkassette mit 2800 Kč Inhalt...

liche Arbeiten vermittelt das Schiedsverfahren. In Paris und Umgebung sind heute einige neue Streiks in der Lebensmittelbranche, in der Bauindustrie und auch unter den Doktorarbeitern ausgebrochen.

Goebbels etwas zahmer

Keine „russischen“ Flugplätze mehr. Berlin. In der Rede, die der Propagandaminister Dr. Goebbels in der Hanseatenhalle in Hamburg gehalten hat, kam der Minister auch auf die Tschechoslowakei zu sprechen und sagte: Man wirft uns vor, wir unterminieren den Balkan, wir hätten Titulescu zum Sturz gebracht, wir verachteten die kleine Entente zu sprengen, wir nähmen Griechenland und Jugoslawien unter unsere Fittiche. Nein, nichts von alledem. Die Völkler werden allmählich wach, sie sehen nun, was gespielt wird...

Wien. Samstag drang die Polizei in ein Kaffeehaus im 7. Bezirk ein und verhaftete neun Personen wegen kommunistischer Propaganda. Gleichzeitig verhaftete die Polizei einige Kommunisten in der Kanzlei einer Filmgesellschaft in dem gleichen Bezirk.

Berlin. Wie man in hiesigen politischen Kreisen hört, beabsichtigt Reichsaußenminister von Neurath, demnächst Wien zu besuchen.

Teilo. (Domei.) Politische Kreise setzen voraus, daß die Regierung gezwungen sein wird, den Kaiser zu ersuchen, das Abgeordnetenhaus um weitere zehn Tage zu vertagen, weil es der Regierung nicht gelingen dürfte, den Budgetentwurf für die Steuerreform vor dem 12. Februar einzubringen.

Danziger Katholikenführer verhaftet

Warschau. Der Führer des katholischen Zentrums in Danzig, Dr. Stachniß, ist von der Danziger Polizei verhaftet worden. Es befinden sich demnach bereits alle Führer der Oppositionsparteien in Danzig in Haft. Das Organ der katholischen Partei, „Volkzeitung“, die vor sechs Monaten verboten wurde und heute wieder erscheinen sollte, ist nicht erschienen. Herausgenommen ist dagegen die „Nationalzeitung“, die ebenfalls vor sechs Monaten verboten wurde...

Der Danziger nationalsozialistische Führer Forster erklärte, daß praktisch keine Opposition anderer Parteien mehr existiere. Die Politik der nationalsozialistischen Partei habe erfolgreich die Einmischung des hohen Kommissars des Völkerbundes in die inneren Angelegenheiten Danzigs abgelehnt.

Pariser Taxistreik unverändert

Paris. Der Teilstreik der Pariser Taxichauffeure dauert an. Gestern und auch heute ist kein einziges der 2000 Taximeter der Gesellschaft „Citax“ ausgefahren. Die Chauffeure sind mit dem Personal der Garagen in der Anzahl von 1500 Personen solidarisch, die die Direktion zu entlassen beabsichtigt. Der Minister für öffent-

Tagesneuigkeiten

Mauren ohne Ramadan

Ramadan, das ist der Kalendermonat des Mohammedaners, in dem er von Tagesanbruch — vom Augenblick, in dem er einen schwarzen Faden von einem weißen unterscheiden kann — bis zum Sonnenuntergang fastet und dürstet. Solange die Sonne am Himmel steht, entsagt er dreißig Tage lang allen leiblichen Genüssen und es ist verständlich, daß in diesem Monat auch jede Arbeit auf ein Minimum beschränkt bleibt.

Ist der Mohammedaner als Söldner für einen Krieg der Ungläubigen geworden, so wird er kaum für die Papiersehne der Fremden seine Seligkeit auf das Spiel setzen. Er wird die Vorschriften des Korans nach Möglichkeit einhalten und dadurch von einem Mondwechsel zum anderen ein ganz miserabler Soldat sein. Theoretisch muß ein Krieger, der vom ersten Sonnenstrahl am Morgen an gehungert und gedürstet hat, durch einen bei Sonnenuntergang einsethenden Sturmangriff eines frischen Gegners gefährdet sein. Diese Chancen müssen sich gegen Ende der dreißigtägigen Fastenperiode, in den als besonders heilig genommenen letzten zehn Tagen, multipliziert haben.

Daß diese Erwägungen nicht nur theoretisch sind, ist daraus zu entnehmen, daß im Weltkrieg auch Frankreich seine marokkanischen Truppen aus der Front nehmen mußte.

Diese Tatsachen sind bei der Abschätzung der militärischen Lage in Spanien und bei der Einschätzung der nächstens einsetzenden Aktionen, durch außerhalb Spaniens sitzende Beobachter nicht berücksichtigt worden. Möglicherweise spielen sie aber für die Beurteilung der Frühjahrskampagne eine entscheidende Rolle. Vielleicht wurde es gerade dadurch nötig, **M a u r e n o h n e R a m a d a n**, Deutsche und Italiener, in solchen Kontingenten nach Südspanien vor Malaga zu schaffen.

Die einzige Schwierigkeit für den Beobachter, der den Ramadan in Rechnung stellen will, ist die Auffindung des Datums für Beginn und Ende des Fastenmonats. Alle Quellen, die den Ramadan schildern, umgehen diese Klippe. Ein bekanntes Lexikon setzt den Ramadan — und das auf ihn folgende durch drei Tage vollständiger Arbeitsruhe geheiligte Messer Weicam — vom Ende des Feber bis zum Ende des März fest. Diese Angabe hat den Nachteil, daß sie theoretisch garantiert falsch aber praktisch einmal richtig sein kann. Das mohammedanische Mondjahr ist nämlich elf Tage kürzer als unser Jahr. Anfang und Beginn des Ramadan wandern deshalb in einem Zyklus von dreihunddreißig Jahren durch alle unsere Monate und Jahreszeiten. Durch Nachrechnung vom Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung — 16. Juli 622 — und durch Vergleich mit den Mondtabellen kann man den Beginn des Ramadan mit dem 12. Feber gleichsetzen. Das wäre allerdings ein näher und entscheidender Zeitpunkt. Durch die verwickelte Art der hier verwendeten Ausrechnung ist daher eine Nachprüfung auf anderem Wege erst entscheidend. **K u r t D o b e r e r**.

Haubtmord in der Slowakei. Die 53jährige Julie Demutová wurde in ihrer Wohnung in der Schönaustraße in Prag tot aufgefunden. Die Gerichtskommission stellte fest, daß die Demutová erdolcht wurde. Nach den Aussagen von Nachbarn übernahm sie bei der Demutová ein unbekannter Vagabund, welcher früh die Wohnung verließ, ohne daß ihn irgendjemand gesehen hätte.

Die besten Freunde

Verhaftung von Kindern wegen Trotzkismus — unwahrscheinlich!

Paris. Ein Vertreter des Neuterischen Verichterstattungsbureaus sprach Freitag auf dem Moskauer Kongress mit einem ausländischen Beobachter in Moskau. Das Resultat laut der Verichterstattung wie folgt zusammen: Stalin und Woroschilow sind die besten Freunde und es gibt zwischen ihnen keine Meinungsverschiedenheit. Die Gerüchte, denen zufolge in Moskau wegen Spionageverdachts 22 höhere Sowjetoffiziere verhaftet worden sind, scheinen übertrieben zu sein. Im Verlaufe des letzten großen Moskauer Prozesses wurden zwar mehrere Offiziere verhaftet, darunter auch der General Putna. Es ist unwahrscheinlich, daß die Frauen und Kinder jener 13 Personen, die auf Grund des Urteils im letzten Prozeß erschossen worden sind, ins Gefängnis eingeliefert worden sind, so fuhr der Informator des Neuterischen Büros weiter fort. Die Tochter Madels besaß sich gestern zum Beispiel noch immer in der Schule. Es ist auch absolut falsch, die Situation in Sowjetrußland als sehr gespannt zu schildern. Seit dem Jahre 1927 gab es gegen die Sowjetregierung keine offene Opposition. Der überwiegende Großteil des Landes, so beendet das Neuterbüro seine Information, steht hinter Stalin und hinter der Regierung Sowjetrußlands.

Ein Flugzeug für Land und Wasser

In den Vereinigten Staaten wurde kürzlich dieses Flugzeug vorgeführt, das auf dem Land und auf dem Wasser niederfahren kann: In den Schwimmkörpern befinden sich Räder, die automatisch je nach der Landungsstätte herausgestellt oder eingezogen werden können.



hätte. Man glaubt, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die Nachforschungen nach dem Mörder wurden eingeleitet.

Töbliches Gedränge in der Luft. In der Nähe von Alexandria stießen auf offenem Meer zwei Flugzeuge zusammen, von denen das eine ins Meer stürzte und unterging, wobei ein Offizier und der Radiotelegraphist ums Leben kamen, während das andere auf dem Wasser niederzugehen konnte. Beide Maschinen gehören zu der Gruppe der „Courageous“.

Langsam sinken die Wasser. Bei Memphis ist der Mississippi um einige Zoll gesunken und ebenso der Ohio bei Cairo. Im Ohio-Tal geht das Hochwasser ebenfalls allmählich zurück. Bisher sind 392 Opfer dieser Ueberschwemmungskatastrophe festgestellt worden. Die Notlage in den Ueberschwemmungsgebieten ist unverändert. Infolge der Ansammlung von Gasen erfolgen zahlreiche Explosionen, wobei viele Häuser in Flammen aufgehen.

Tragische Hochzeitsfahrt. In der Nähe der weißbulgarischen Stadt Ristendil stürzte ein Auto um, in dem 17 Hochzeitsgäste fuhren. Der Autos und mit ihm alle Insassen fielen in einen 35 Meter tiefen Abgrund. Vier Personen wurden dabei schwer verletzt, die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Oberst Lindbergh wird mit seinem Flugzeug Rom verlassen, um nach Brindisi zu fliegen. Die Maschine hat getankt und liegt startbereit. Oberst Lindbergh beschäftigt mit großem Interesse eingehend die Einrichtungen der italienischen Luftschiffahrt und interessiert sich insbesondere für die neuen italienischen Dreimotorenflugzeuge 183, die auf den Fluglinien des Italienischen Reiches in Dienst gestellt werden.

Mussolinis Sohn heiratet. Samstag fand die Vermählung des Sohnes Mussolinis Vittorio mit Orsola Bubboli statt.

Ein Erfinder-Wunderkind. Der Schmeldelehrling Kih aus Petrograd scheint, wenn nicht alle Angaben trügen, zu den hervorragendsten Erfindern der Gegenwart zu gehören. Der alte Wunschtraum aller Erfinder, die Vorrichtung zum automatischen Verhindern von Zugzusammenstößen, hat auch ihn angelockt, und er hat einen so sinnreichen Mechanismus erfunden, daß die deutsche Firma Siemens-Schuckert das Patent erworben hat. Von den zahlreichen weiteren Erfindungen des Wunderkinds sind hervorzuheben: ein Ballon-Fallschirm, der jede Verletzung des Fallschirmspringers ausschließt, eine Gasmaske, die garantiert gegen jede Art von Atemgasen schützt und eine kombinierte Brand-Blitzgas-Explosionsbombe, die die „Vorsätze“ aller drei Bombenarten „sinnreich“ in sich vereinigt und, wenn sie zur Anwendung gelangt, die Schrecken des künftigen Krieges wegen ihrer radikalen Wirkung wesentlich abkürzen wird.

30 Millionen Schallplatten. Die amerikanische Schallplattenindustrie hat eine ungeheure Erhöhung ihres Absatzes zu verzeichnen, die namentlich durch die Schallplattenübertragungen im Rundfunk verursacht sein dürfte, da die Hörer eine ihnen gefallene Platte besonders gern kaufen. Während der Umsatz in Schallplatten noch 1933 nur 4 Millionen Stück betrug, erreichte er 1936 den Rekord von 30 Millionen Exemplaren. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß über 22 Millionen Radiosapparate,

die zugleich als Grammophon benutzt werden können, in den USA im Betriebe sind. Weiterhin ist es bemerkenswert, daß diese Hausse vor allem Musikplatten und besonders diejenigen mit klassischer Musik, hauptsächlich Bach, betrifft.

Das geheiligte Weelend. Innenminister Simon hat in Edinburgh auf einem Bankett des königlichen Golfclubs bittere Klage über die Nichtachtung geführt, mit der das übrige Europa der geheiligten Tradition des Weelends gegenübersteht. Simon führte aus: „Es ist schon darum allein unangenehm, um nicht zu sagen unmöglich, mit dem Kontinent zu arbeiten, weil die kontinentalen Politiker ohne weiteres Vespresungen für Weelend ansehen, als ob diese Unsitte die einfachste Sache der Welt wäre. Vielleicht werden Sie mir nicht glauben, aber ich möchte Ihnen aus meinen Erfahrungen versichern, daß man auf dem Kontinent überhaupt nicht begreift, was eigentlich ein Weelend ist, und wie notwendig es ist, die Tradition des Weelends zu schützen. In Frankreich zum Beispiel würde ein Minister, der den sehr natürlichen Wunsch hätte, über Weelend aufs Land zu reisen, sofort durch ein Mißtrauensvotum gestürzt werden. Ich will in diesem Zusammenhange nicht behaupten, daß Briand nur deswegen zu Fall gekommen ist, weil er mit Lloyd George an einem Weelend Golf spielte. Immerhin bleibt das Faktum bestehen, daß der Sturz Briands unmittelbar danach erfolgte.“

Wahr Geld als Verband. In Haifa traf ein Vergnügungsdampfer der kanadischen Gesellschaft Empress of Britain mit 400 Touristen ein, die eine Rundfahrt durch das Mittelmeer unternahmen. Vom Hafen begaben sich die Touristen direkt nach Jerusalem. Erst im Hotel in Jerusalem kam die amerikanische Touristin Mrs. P. J. Ferry darauf, daß ihr ein Koffer mit Schmuckstücken im Werte von 30.000 Pfund (etwa 4 Millionen Mk) fehlt. Der Verlust wurde sofort telephonisch nach Haifa gemeldet. Am nächsten Tag wurde der Koffer unberührt im Ballast gefunden, wo er unbeachtet zwei Tage gelegen war.

Kinderehen in Amerika. In den USA herrscht starke Erregung über die Eheschließung zwischen der neunjährigen Eunice Winhead und dem 22jährigen Farmer Charles Johns aus Tennessee und besonders die Frauenverbände bestürmen den Präsidenten und die Gouverneure der benachbarten Staaten, sofort eine grundlegende gesetzliche Regelung herbeizuführen, die die legitime Heirat von Kindern auch dann unmöglich macht, wenn, wie im vorliegenden Falle, die Eltern ihr Einverständnis hierzu geben. Inzwischen ist ein neuer Fall einer Kinderehe aufgedeckt worden, und zwar in Watertown im Staate New York. Es handelt sich um die zwölfjährige Elifabeth Hoffia, die mit dem 19jährigen Stanley E. Vadus verheiratet war. Die Nachprüfung dieses Falles ergab, daß ein Verzug vorlag; dem Standesbeamten wurden bei der Eheschließung gefälschte Papiere vorgelegt, wonach die Braut bereits 18 Jahre alt sein sollte. Die Ehe ist daraufhin sofort vom Jugendgericht des Staates New York für ungültig erklärt worden, und die zwölfjährige Ehefrau wurde in ein Fürsorgeheim eingeliefert.

Arbeiter-Turn- und Sportverband, 5. Kreis (Fußball)

Auf Beschluß der letzten Kreisversammlung ist die Kreisleitung für Sonntag, den 29. Feber 1937, vormittags um halb 9 Uhr, in Kuffin, Volkshaus, den ordentlichen

Kreis-Fußballertag

ein.

- Tagesordnung:**
1. Wahl eines Präsidiums, Mandats- und Wahlvorschlagskommission.
 2. Protokollüberlesung des letzten Kreisfußballertages.
 3. Berichte der Bezirksspielleiter.
 4. Bericht der Kreisfußballleitung.
 5. Wahl der Kreisfußballleitung.
 6. Olympiade Antwerpen 1937. Referent: Genosse Kunig.
 7. Erledigung der eingebrachten Anträge.
 8. Kreisangelegenheiten.

Delegationsrecht: Dasselbe wird wie im Vorjahre durchgeführt. Die einzelnen Bezirke delegieren auf je 50 gemeldete Spieler einen Delegierten. Bruchteile gelten als voll. Die Delegationskosten tragen die gesamten Vereine der jeweiligen Bezirke. Außerdem hat der Bezirksspielleiter und Schiedsrichterbmann auf Kosten des Bezirkes teilzunehmen.

Anträge sind bis spätestens 20. Feber 1937 an den Kreispielleiter zu übermitteln.

Kandidat, Mitgliedsbuch und Parteilegitimation sind beim Eintritt in den Verhandlungsraum abzugeben, sonst kein Zutritt.

Der Kreispielleiter: Rudolf Werner m. p.
Der Schriftführer: Karl Fritsch m. p.

Das Ministerium für Schulwesen und Volkserziehung setzte den Beginn der Anstellungs-Prüfungen für Professoren an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten im Jahre 1937 mit 1. März und 15. November fest.

Wieder Frost? Hinter einem Ausläufer der Ostseedeckung, welcher das Gebiet der Republik passierte, beginnt über unsere Gegenden wieder kühlere Luft aus Nordwesten vorzudringen. Druckrückungen, welche sich über der Adria entwickeln, werden voraussichtlich auf das Karpatengebiet der Republik übergreifen. — Wahrscheinliches Wetter heute: In den böhmischen Ländern veränderliche, im ganzen geringere Bewölkung, nur vereinzelte Schneefahnen im Gebirge, kühler. Im Karpatengebiet vorwiegend ungen, streifenweise Niederschläge, in den Niederungen leichtes Tauwetter, auf den Bergen vom Nordwesten her fortschreitende Abkühlung. — Wetterausichten für morgen: Weitere Beruhigung, während der Nacht auch in den Niederungen vielfach Frost.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

- Montag:**
- Prag, Sender I: 7: Salonorchestertonart, 10.05: Deutsche Presse, 11.35: Sinfonietonart auf Schallplatten, 12.35: Musik Salonquartett, 13.30: Arbeitsmarkt, 14.10: Militärkonzert, 17.35: Dvornik: Sonate für Geige und Klavier, 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Höfster-Bümburg: Die Besteigung des Nimanbtschar, 18.25: Gedichte von Drehbäumen, 18.30: Dr. Landl: Behandlung der Schlaflosigkeit, 18.45: Deutsche Presse, 22.20: Kanonmusik.
 - Prag, Sender II: 14.20: Deutsche Sendung: Schlagerrevue, Schallplattenhörfolge, 14.50: Deutsche Presse, 18.10: Konzert. — Bräun 17.40: Deutsche Sendung: Dr. Müller: Bühnenneuheiten aus der Welt der Technik, 19.10: Französisch-Kurz. — Kaschau 12.05: Operettengesänge, 16: Rundfunkorchestertonart. — Mährisch-Odrau 18.10: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Duxert: Naturfremdenhaus in Gelsau. — Arien aus populären Opern, 19.25: Rundfunkorchestertonart.

- Dienstag:**
- Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 10.18: Deutsche Sendung: Für die Frau, 10.30: Sinfonietonart auf Schallplatten, 11.05: Rundfunk für deutsche Schulen, 12.10: Schallplattentonzert, 17.30: Klavierkonzert, 18.10: Deutsche Sendung: Haiding Adel 18.45: Deutsche Presse, 18.55: Deutscher Kulturbericht vom Tage, 19.30: Haidingsabarett. — Prag, Sender II: 14.15: Deutsche Sendung: Dr. Eugenie Schwartwald, Wien: Aus meiner Sprechstunde, 14.30: Fastnacht überall und alle Zeit, 18: SDRAMMELKONZERT. — Bräun 15: Rundfunkorchestertonart, 17.40: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Soziale Informationen. — Urbanet: Vom Wochenmarkt. — Preßburg 12.35: Mittagskonzert, 17.40: Wieder nach Texten von Buschkin. — Kaschau 11.05: Schallplattentonzert, 18.10: Rundfunkorchestertonart. — Mährisch-Odrau 18.10: Deutsche Sendung: Landwirtschaft.



Zu den Kämpfen um Malaga

Von den Schwierigkeiten des Geländes gibt diese englische Aufnahme, die von den Stellungen vor Malaga gemacht wurde, einen guten Eindruck.

WIRTSCHAFT DER WELT

Zwischenbilanz der französischen Wirtschaftspolitik

Sieben Monate ist bereits die Regierung Leon Blum am Ruder, und es ist jetzt an der Zeit, eine bestimmte Zwischenbilanz der französischen Wirtschaftspolitik zu ziehen. Es kann sich allerdings bloß um eine Zwischenbilanz handeln, denn man muß natürlich die Auswirkungen dieser Wirtschaftspolitik noch abwarten. Aber die Zwischenbilanz kann zweifellos als günstig angesehen werden. Der Hauptzweck der Währungsabwertung war der Ausgleich der Differenz zwischen den französischen und den Weltpreisen, die infolge der Verwirklichung einer Reihe sozialer Maßnahmen noch größer wurde. Die Verwirklichung des sozialen Programms der „Volksfront“, die vom politischen und letzten Endes auch sozial-ökonomischen Standpunkt notwendig war, hat zunächst zu einer Vergrößerung der Differenz zwischen den französischen und den ausländischen Preisen geführt. Vor der Durchführung des sozialen Programms ist der allgemeine Preisstand in Frankreich um rund 15 Prozent höher gewesen als der Stand der Weltpreise. Die Erhöhung der Arbeitslöhne, die Einführung des bezahlten Urlaubs und die allmähliche Verwirklichung der 40-Stunden-Woche haben diese Differenzen bis zu 50 Prozent steigen lassen. Gerade dieser Umstand hat schließlich die französische Regierung zur Abwertung gezwungen.

Die Ziele der Abwertung müssen im allgemeinen als erreicht angesehen werden. Die Preise mußten allerdings steigen, aber die Erhöhung der Kleinhandelspreise ist im wesentlichen geringer gewesen als die Erhöhung der Großhandelspreise. Vom Juni bis Ende Dezember 1936 sind die Großhandelspreise um rund 45 Prozent gestiegen, die Kleinhandelspreise lediglich um 20 Prozent, während die Lebenshaltungskosten sich in dieser Zeit um rund 12 Prozent erhöht haben. Man muß also einerseits eine bedeutende Erhöhung der Großhandelspreise feststellen, diese Erhöhung ist aber geringer gewesen als der Umfang der Währungsabwertung. Andererseits ist der Aufstieg der Kleinhandelspreise bedeutend geringer gewesen als jener der Großhandelspreise, während die Kosten der Lebenshaltung sich bloß unwesentlich erhöht haben.

Es muß dabei betont werden, daß die bedeutende Erhöhung der französischen Großhandelspreise zum nicht geringen Teil auf die rasche Steigerung der Weltpreise zurückzuführen ist. Während der zweiten Hälfte von 1936 hat die Preissteigerung für industrielle Rohstoffe und Lebensmittel auf den Weltmärkten rund 27 Prozent betragen. Dieser Umstand ist für die französische Wirtschaft außerordentlich günstig, weil dadurch das rasche Ansteigen der französischen Großhandelspreise ausgeglichen wird. Allerdings wird die Preissteigerung für Rohstoffe, die nach Frankreich eingeführt werden müssen, später den Aufstieg der französischen Preise fördern, besonders nach der Erschöpfung der alten Vorräte.

Die Aufgabe der französischen Wirtschaftspolitik besteht heute darin, die unvermeidliche weitere Preissteigerung in einem bestimmten Rahmen zu halten. Dies ist aber nur möglich durch eine wesentliche Erweiterung der Produktion, die zu einer Verringerung der Selbstkosten führen wird, wodurch wiederum die unvermeidliche Erhöhung der Arbeitslöhne und die gesteigerten Preise für die eingeführten Rohstoffe ausgeglichen werden.

Die Anzeichen für die Überwindung der Krise in Frankreich sind aber handgreiflich. Man muß hier vor allem auf die Ziffern des Eisenbahnverkehrs hinweisen. Im Laufe des letzten Trimesters (September—Dezember) 1936 sind in ganz Frankreich 4.506.704 Eisenbahnwagen beladen worden gegenüber 4.189.692 Eisenbahnwagen, die im letzten Trimester 1935 beladen wurden. Das ergibt eine Erhöhung von 7,5 Prozent. Dasselbe gilt auch für die Einnahmen aus dem Betrieb des Eisenbahnwesens, die in den letzten beiden Monaten 1936 eine bedeutende Erhöhung erfahren haben. Diese Erhöhung wird gegenüber den entsprechenden Monaten des Jahres 1935 auf etwa 15 Prozent geschätzt.

Eine offensichtliche Besserung hat auch die Arbeitslosigkeit erfahren. Am Vorabend der Währungsabwertung, am 26. September 1936, hat es in Frankreich, nach offiziellen Angaben, 407.000 Arbeitslose gegeben. Am 10. Jänner 1937 hat die Arbeitslosenzahl 420.000 betragen, so daß eine wenn auch unwesentliche Erhöhung der Arbeitslosigkeit um etwa 13.000 im Laufe der letzten drei Wintermonate festzustellen ist. Es handelt sich jedoch hier offenbar um eine Saisonerscheinung. In der entsprechenden Periode von 1935 hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 90.000 vermehrt. Die auf Saisonereignissen beruhende Steigerung der Arbeitslosigkeit hat sich also im laufenden Jahre als weniger bedeutend erwiesen. Am 10. Jänner 1937 hat es in Frankreich um 43.000 weniger Arbeitslose gegeben als am 10. Jänner 1936. Mit anderen Worten, die Arbeitslosigkeit hat sich um 9 Prozent verringert.

Auch die Steuereingänge haben sich in den letzten Monaten günstig entwickelt. So hat im Dezember 1936 die Umsatzsteuer dem Schatzamt um 78 Millionen Franken mehr eingebracht als im Dezember 1935, also ist hier eine Erhöhung um 13 Prozent eingetreten.

Im allgemeinen kann man nach allen Anzeichen auf eine offensichtliche Besserung der französischen Konjunktur schließen. Ihre weitere Entwicklung hängt aber nicht nur von inneren Faktoren ab, von denen oben die Rede war, also vor allem von der weiteren Steigerung der Kaufkraft und der Steigerung der Produktion, sondern auch von der Entwicklung der weltwirtschaftlichen Konjunktur.

selbst steigert. Hieraus folgt, daß eine einheimische Expansion auf ihrer zweiten Stufe auch in Schweden eine Einfuhrsteigerung hervorruft, und je schneller der wirtschaftliche Aufschwung vor sich geht, desto größer wird die Einfuhrsteigerung. Die Handelsbilanz muß sich also wieder verschlechtern, besonders wenn die ausländische Nachfrage nach schwedischen Waren infolge der Konkurrenz sich nicht mehr vergrößert.

Bei einer solchen Stellung Schwedens im Rahmen der Weltwirtschaft muß man es verstehen, daß die sozialdemokratische Regierung, die im Herbst 1932, also noch vor dem Beginn des Wirtschaftsaufschwunges, ans Ruder kommt, nicht nur vom sozialpolitischen, sondern auch vom rein volkswirtschaftlichen Standpunkt die Stützung und den Ausbau des Binnenmarktes und damit die Steigerung der einheimischen Kaufkraft zum Hauptpunkt ihres Programms macht. Es war sicher von großer Bedeutung für die Krisenbekämpfung, daß es gelang, das Einkommen der Arbeiter zu erhöhen. Es handelt sich bei der schwedischen Agrarpolitik im wesentlichen um eine Monopolregelung, die der ländlichen Wirtschaftsbetriebeverteilung nicht unähnlich ist. Noch wichtiger für die Stützung und Hebung der inneren Kaufkraft war die Steigerung des Einkommens der Arbeiter. Hier handelt es sich vor allem um die Verringerung der Arbeitslosigkeit durch ein umfassendes Programm der öffentlichen Arbeiten, das 1933 vom schwedischen Reichstag angenommen wurde. Am Dezember 1932 gab es in Schweden 181.155 gemeldete Arbeitslose. Die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter war von 1930 bis 1932 um mehr als 12 p. h. gesunken. Im Frühling 1934 hatte die Arbeitslosigkeit noch immer einen beträchtlichen Umfang, daß weitere Bemühungen für öffentliche Arbeiten nach den 1933 festgesetzten Grundzahlen als notwendig erachtet wurden; aber schon im Jahre darauf hatte sich die Lage so gebessert, daß die außerordentliche Anleiheaufnahme eingestellt werden konnte. Im Sommer 1935 gab es nur noch 45.000 angemeldete Arbeitslose, und heute ist die übrige Arbeitslosigkeit so fast zurückgegangen, daß man jetzt im großen und ganzen von normalen Verhältnissen auf dem Arbeits-

markt sprechen kann. Dabei muß man sagen, daß die Maßnahmen der sozialdemokratischen Regierung in Schweden, und vor allem ihr Programm der öffentlichen Arbeiten keineswegs jenen Charakter trugen, wie die „Veräppelung“ der Arbeitslosigkeit in Völkerverdeutschung. Das neue sozialdemokratische Programm der öffentlichen Arbeiten unterschied sich grundlegend von allen früheren ähnlichen Programmen der schwedischen Regierungen: früher hatte man die Arbeiter durch die lokalen Erwerbslosenämter an die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten angewiesen, die Löhne sollten wesentlich unter den Tariflöhnen liegen, die öffentlichen Arbeiten sollten möglichst „arbeitsintensiv“ sein, das heißt, die Kosten der alten öffentlichen Arbeiten entfielen zu drei Vierteln auf Arbeitslöhne und zu nur einem Viertel auf Material. Die alten schwedischen öffentlichen Arbeiten sind, mit anderen Worten, typische Arbeiten für Erwerbslose gewesen. Die neuen öffentlichen Arbeiten wurden dagegen wie normale Arbeiten organisiert, d. h., die Arbeiter sollten sich vom offenen Arbeitsmarkt rekrutieren zu den geltenden Tariflöhnen. Weiterhin ließ man die Forderung fallen, daß die Arbeiten besonders arbeitsintensiv sein sollten, und rechnete statt dessen mit härteren mittelbaren Wirkungen im Anschluß an die Materialbestellungen. Kurz und gut, durch diese Art Veräppelung der Arbeitslosigkeit ist eine neue Kaufkraft geschaffen worden. Aus der Einkommenssteigerung der breiten Volksschichten haben sich Überflüsse im Reichshaushalt ergeben, die zur Abdeckung der zum Zwecke der Finanzierung der öffentlichen Arbeiten aufgenommenen Anleihen dienten.

Im allgemeinen kann man die heutige Lage der schwedischen Volkswirtschaft als a c j u n d bezeichnen. Aber auch in Schweden werden Stimmen laut, die vor allzu großem Optimismus warnen. Die Ausweitung der Industrie ist auch in den letzten Monaten wesentlich abgebremsert worden. Dies geht nicht nur aus dem Nachlassen der Bautätigkeit hervor, sondern auch daraus, daß die Einfuhr eine gewisse Tendenz zur Stabilisierung aufweist. Dagegen zeigt die Ausfuhr steigende Tendenz, wobei diese Steigerung mindestens zu einem Teil der Konjunkturförderung der ganzen Welt zurückzuführen ist. Auch für die schwedische Wirtschaft ist die weitere Entwicklung der Weltkonjunktur von entscheidender Bedeutung.

Umschichtung in England

Eine der interessantesten Erscheinungen des heutigen englischen Wirtschaftslebens besteht in einer gewaltigen Umschichtung der Arbeit und des Kapitals von den alten und in den Hintergrund gebrachten Industrien zu den neuen und sich im Aufschwung befindenden. Diese Umschichtung geht mit dem Auf und Ab der Konjunktur Hand in Hand, ist aber ein Vorgang, der für das Schicksal der englischen Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist (strukturelle Wandlung). Im wesentlichen handelt es sich dabei um eine Verschiebung des Schwerepunktes der englischen Industrie vom Bergbau und der Schwerindustrie, zum Maschinenbau, Elektrotechnik, Transport und zum Einzelhandel.

Das Jahr 1923 kann als der Ausgangspunkt für den Vergleich gewählt werden, denn in diesem Jahre hat in England die erste einigermaßen normale Aufschwungsperiode der Nachkriegszeit begonnen, die bis zum Jahre 1929 andauerte. Im Jahre 1929 brach dann die große Krise aus, deren Überwindung am Ende von 1932 beginnt. Von 1932 bis heute dauert nun, vier Jahre lang, der neue englische Konjunkturaufschwung. Wir können also zu Beginn von 1937 die Bilanz von zwei Aufschwungsperioden und einer dazwischenliegenden Depression ziehen. Während dieser dreizehnjährigen Periode hat aber die englische Wirtschaft eine sehr tiefe und weitgehende Umstellung durchgemacht, die man nicht mehr als „konjunkturell“, sondern bereits als „strukturell“ bezeichnen kann. Die folgende Tabelle stellt die Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in jenen Industrien, die sich in einem offensichtlichen Aufsteigen befinden, dar.

Zahl der Beschäftigten in den „aufsteigenden“ Industrien Englands 1923—1936
Verhältniszahlen

	1923	1929	1932	1936
Kohlenbergbau	100	74,0	52,7	52,9
Schmelzindustrie	100	93,1	85,6	93,8
Baumwollindustrie	100	109,0	79,8	80,0
Eisen und Stahl	100	89,8	64,0	89,4
Woll- u. Seidenindustrie	100	85,2	70,7	82,8
Schiffbau	100	108,9	46,4	78,7
Häfen und Docks	100	87,9	88,8	87,1
Regierungskasse	100	72,5	69,9	75,6

Die auf der obigen Tabelle dargestellte Entwicklung ist klar: die hier gekennzeichneten Industrien haben in der Aufschwungsperiode 1923/29 die Zahl ihrer Beschäftigten im wesentlichen ver-

ringert. Eine Ausnahme bildet die Baumwollindustrie und der Schiffbau. In der nachfolgenden Depressionsperiode 1929/32 haben diese Industrien noch einen weiteren bedeutenden Teil ihrer Arbeiterkraft verloren, wobei besonders schwer der Schiffbau getroffen wurde. In der Aufschwungsperiode 1932/36 hat die Zahl der Beschäftigten immerhin eine Zunahme erfahren. Aber die Zunahme ist recht unbedeutend. Im allgemeinen kann man sagen, daß alle diese für die alte englische Industrie wichtigsten Gewerbezweige heute weniger, in einigen Fällen sogar bedeutend weniger Arbeiter beschäftigen als im Jahre 1923.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle, die die Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten in jenen englischen Industrien darstellt, die sich im Aufstieg befinden.

Zahl der Beschäftigten in den „aufsteigenden“ Industrien Englands 1923—1936
(Verhältniszahlen)

	1923	1929	1932	1936
Elektroindustrie	100	139,3	155,5	220,3
Motorindustrie	100	134,4	114,4	172,1
Wagenverehr	100	126,8	106,2	152,8
Straßenbahn und Autobusse	100	117,5	107,0	184,2
Einzelhandel	100	136,9	149,0	160,5
Hotelgewerbe	100	136,3	141,8	107,2
Beamte der Lokalverwaltungen	100	120,1	133,0	145,0

Diese aufsteigenden Industriezweige haben sich nicht nur in der ersten Aufschwungsperiode 1923/29 kräftig entwickelt, sondern sich auch in der Depressionszeit 1929/32 gut gehalten, ja sogar in manchen Fällen zugenommen. Zwischen 1932 und 1936 haben aber diese Industrien eine riesige Aufwärtsentwicklung durchgemacht und stehen heute weit über dem Niveau von 1923.

Die gesamte Anzahl der Beschäftigten in allen „aufsteigenden“ Industrien hat im Juni 1936 rund 9 Millionen betragen, das heißt um 2,7 Millionen oder 42,8 Prozent mehr als im Juni 1923. Die gesamte Anzahl der Beschäftigten in allen „absteigenden“ Industrien hat im Juni 1936 2,6 Millionen betragen, d. h. etwa um eine Million oder 26,5 Prozent weniger als im Jahre 1923. Die gesamte Anzahl der Beschäftigten in allen Industrie- und Dienstleistungszweigen hat im Juni 1936 11,6 Millionen betragen, d. h. um 1,7 Millionen oder 17,8 Prozent mehr als im Juni 1923.

Konjunkturaufschwung in Schweden 1933—1936

Während wir es in Frankreich mit der Anfangsphase eines wirtschaftlichen Aufschwunges zu tun haben, hat Schweden bereits einen guten Teil des Konjunkturaufschwunges hinter sich und steht nun vor der Frage: weitere Expansion (Ausdehnung) der Wirtschaft, Dämpfung des Aufschwunges oder bereits ein gemäßigter Aufschwung. Aber auch hier, wie in Frankreich, ist es klar, daß man die volkswirtschaftliche Entwicklung nur im Rahmen der Weltwirtschaft verfolgen kann.

Mit die schwedische Ausfuhr ist die Tatsache kennzeichnend, daß sie zum überwiegenden Teil aus Waren besteht, die stark empfindlich gegenüber industriellen Konjunkturschwankungen sind. Die wichtigsten Ausfuhrwaren sind nämlich Eisenerz, Eisen, Stahl und mechanische Produkte nebst Holzwaren und Papiermasse. Die Nachfrage nach diesen Waren, mit Ausnahme von Papiermasse, ist unmittelbar abhängig von der Anlagefähigkeit des Auslandes, und sie steigt beständig in der Regel schnell im Anfang eines Konjunkturaufschwunges in den Käuferländern. Vom Standpunkt Schwedens ist diese Konjunktur empfindlichkeit der Ausfuhr zugleich ein Vorteil und ein Nachteil. Eine Konjunkturverbesserung in anderen Ländern pflanzt sich rasch auf die schwedischen Exportindustrien fort, aber auf der anderen Seite treten die Rückwirkungen einer Depression sowohl schnell wie umfassend in Erscheinung. Deswegen ist es von Bedeutung, daß der Binnenmarkt, dank dem relativ hohen Einkommen der breiten Masse des Volkes, sehr ausgedehnt ist und somit wie ein Dämpfer wirken kann, falls eine eintretende Depression auf den Weltmärkten auf die schwedische

Wirtschaft in ungünstiger Richtung einwirken sollte.

Die Ausfuhrindustrien sind außerdem für ihre Ausdehnung so gut wie unabhängig von der Einfuhr. Mit einigen wenigen Ausnahmen arbeiten sie mit heimischen Rohstoffen, und sogar die frühere Abhängigkeit von der Kohleneinfuhr ist im hohen Grade durch die Anwendung elektrischer Energie als Kraft- und als Wärmequelle herabgemindert worden. Deshalb kann eine Steigerung der Ausfuhr, die von außen her durch die weltwirtschaftliche Konjunktur angeregt wird, ohne nennenswerte Steigerung der Einfuhr vor sich gehen. Hieraus ergibt sich eine Verbesserung der Handelsbilanz im ersten Abschnitt des Konjunkturaufschwunges, und im Zusammenhang damit eine Vermehrung der Valutareferenzen und eine bedeutende Geldflüssigkeit. Das nächste Stadium in der Konjunkturentwicklung Schwedens tritt ein, wenn die Verflüssigung des Geldmarktes und die Steigerung der Einkommen der Arbeiter zu einer Belebung der einheimischen Industrien führt. Die wichtigsten von diesen Industrien, die für den inneren Markt arbeiten, ist die Textilindustrie, die praktisch ausschließlich mit eingeführten Rohstoffen arbeitet, und das Baugewerbe, das Konstruktionsmaterial in bedeutenden Mengen importiert. Außerdem führt Schweden, abgesehen von Rohstoffen und Halbfabrikaten nebst Maschinen zur Versorgung der Binnenmarktindustrien, auch reine Verbrauchswaren ein, wie Konfektionswaren, Weine, Automobile usw., deren Verbrauch bei jeder Erhöhung des Volkseinkommens, die sich aus einem Wirtschaftsaufschwung ergibt, sich von

Hitlers Deutsch

Von Kurt Hiller

Ich weiß nicht, ob ein großer Stilist nicht zugleich ein großer Dumpe sein kann; was ich aber bestimmt weiß, ist: daß in der Geschichte bisher der große Staatsmann (welcher politischen Oberbegriff auch immer) ein starkes und produktives Verhältnis zur Sprache hatte — man denke an Konfuzius, Caesar, Bacon, Napoleon, Bismarck, auch an zwei, drei Lebende (aus der slavischen Völkerfamilie), so daß in der Beziehung zur Sprache der eigenen Nation, bereits vor allem kritischen Einfließen ins Was des Gefügten, als Fragezeichen am Rande der „Große“ gelten, wenn nicht gar als Merkmal der Minderwertigkeit eines Staatslenkers gedeutet werden darf, ja muß. Unter dieser Perspektive habe ich den Wortlaut der Rede durchgesehen, die Deutschlands Despot letzten Samstag hielt, und war, gefaßt auf allerhand, dennoch überrascht. Man wußte, daß dieser Hitler auf schlechtem Fuß mit der deutschen Sprache steht; aber auf so schlechtem — Kinder, Kinder!

Pflücken wir die lieblichsten Blüten ab und tun wir sie ins Wasserglas, der Welt zur Freude im Aufschlagmond.

„Ich liebe . . . die Unterfächigkeit feierlich zurück von jener . . . abgepreßten Erklärung, daß Deutschland die Schuld am Kriege besitze.“

Man kann schuld sein an, man kann schuld haben, man kann die Schuld tragen — die Schuld an etwas besitzen kann man nicht.

„. . . den Fortum richtigzustellen, daß Deutschland irgendwie eine Absicht habe, sich zu isolieren . . .“

Dieses Argendwie kommt in der Rede rund ein halbdutzendmal vor und beweist einen Grad von Klarheit und Redlichkeit, über den wir uns nicht zu unterhalten brauchen. Aber: Man keine e i n e Absicht haben; und man kann die Absicht haben, nämlich die, etwas zu tun; e i n e Absicht, sich zu isolieren (oder auch i r g e n d w e i e), kann man aus dem Grunde nicht haben, weil, könnte man, dann auch die Möglichkeit bestünde, z w e i oder d r e i Absichten des S i c h - I s o l i e r e n s zu haben, was offenkundiger Anfinn ist.

„Ich könnte niemals einen Freispruch vor der Geschichte meines Volkes erhalten, wenn ich etwas verschämen würde, was für die Zukunft notwendig ist. Ich muß es ablehnen, meine Auffassung als Ausgeburt bloßer Phantasie abtun zu lassen.“

Man kann einen Freispruch v o n der Geschichte erhalten, auch einen v o r dem Tribunal oder Richterstuhl, vor dem man steht; v o r der Geschichte kann man keinen erhalten. Uebrigens kann einen Freispruch nur wünschen, wer sich als Angeklagter fühlt. Dies Gefühl will Herr Hitler nicht etwa bekantgeben. Er will sagen: „Die Geschichte würde mich anfragen, wenn . . .“; solcher Anklage wünscht er zu entgehen; statt dies zu äußern, plädiert er für das, was (im Glücksfall) nur ein Angeklagter erhält: einen Freispruch! „Wenn ich verschämen würde“ — falsch; statt richtig: „wenn ich verächtet“ und eine „Ausgeburt bloßer Phantasie“? Möchte er seine Auffassung lieber als Ausgeburt b e l l e i d e t e r Phantasie abtun lassen? Er meint: „als etwas, was bloß Ausgeburt der Phantasie sei“; allensfalls: „als bloße Ausgeburt der Phantasie“ — wenn man schon die höchst fragwürdige Adjektivierung des Adverbis „bloß“ zuläßt.

„Dieser Vertrag hat tatsächlich die erste Zerreißung Europas eingeleitet, die Aufteilung der Nationen in Sieger und Besiegte.“

Er will sagen: „. . . hat die Zerreißung Europas eingeleitet“ oder „. . . hat Europa zum erstenmale zerrissen“. Die e r s t e Zerreißung e i n L e t t e n — da fahren zwei Eisenbahnzüge der Lok in einander und bäumen sich auf.



Francos Kulturmission

Dieses Bild ist nach einer authentischen Photographie reproduziert worden. Es stammt von der spanischen Nordfront und zeigt den Offizier der Aufständischen-Armee Francos, P u c h S a - L a s, welcher den abgeschlagenen Kopf eines ermordeten Gefangenen im Triumph heruntträgt.

„Ich halte diese bolschewistische Lehre für das größte Gift, das einem Volk gegeben werden kann . . .“

Man kann jemandem Gift verabreichen, Gift einflößen, Gift einspritzen, Gift eingeben — Gift geben kann man einem nicht, es sei denn, man händigte es ihm mit dem Hinweis aus, daß es Gift ist, und mit dem Anheimstellen, es gegen Motten oder zu sonst einem Zwecke zu verwenden; dies meint Hitler mitnichten.

„Herr Eden spricht von den deutschen Rüstungen und erwartet Begrenzung derselben. Diese Grenzen haben wir selbst einst vorgeschlagen. Sie scheiterten daran, daß . . .“

Die Grenzen scheiterten . . . bei Bismarck würde auch sein erbitterter Feind an einen Druckfehler geglaubt haben; bei Hitler hält man alles für möglich.

„Wenn es die Aufgabe des Völkerbundes nur sein soll, den bestehenden Weltzustand zu garantieren und alle Ewigkeit bestehen zu lassen, dann könnte man ihm ebenso die Aufgabe zuweisen, Ebbe und Flut zu bewachen oder den Golfstrom abzulasten.“

Genau das Gegenteil dessen, was der Diktator sagen will! Denn er wendet sich gegen die konservative Funktion des Völkerbundes, gegen seinen Nichtrevisionscharakter, während Ablenkung des Golfstroms ja eine der radikalsten aller überhaupt möglichen Revisionen, ein extrem unforservativer, ein im äußersten Maße mutativer Akt wäre.

„Der Völkerbund wird . . . sich zu einem Organ evolutionärer Verunft und nicht reaktionsärer Trägheit umgestalten müssen.“

Er wirft ihm ja gerade reaktionäre Trägheit vor! Also braucht diese Institution sich seiner Meinung nach nicht erst umzugestalten, wenn sie sich als ein Organ reaktionärer Trägheit erweisen soll. Das Wort „umgestalten“, gültig für „Verunft“, ist fälschlich auch auf „Trägheit“ bezogen! Was soll man von einem Volksmann, von einem Staatsmann, von einem Herrscher halten, der das Gegenteil sagt von dem, was er sagen möchte?

Wer den Witz hat, vermag den Charakter eines Menschen nach seiner Physiognomie zu be-

urteilen. „Der Stiel“, sagt Schopenhauer, „ist die Physiognomie des Geistes.“ Sie da: Adolf Hitlers Deutsch ist f a l s c h.

Weltrekord in Polygamie

John Alnsworth Christian, 7 Ehen, 4 Doppel-ehen, 20 Jahre Zuchthaus — Die 24 Ehen von Jean Piérard

London, Anfang Febr.

Um jedes Mißverständnis auszuscheiden, sei gleich zu Anfang nachdrücklich betont, daß es sich in diesem Bericht nicht um die Polygamie halb-zivilisierter Völker handelt, und daß nicht entschieden werden soll, welcher der Häuptlinge irgendwo in Polynesien oder im innersten Afrika die meisten Frauen hat. Der Sport, um den sich die beiden Männer, von denen hier die Rede ist, besonders verdient gemacht haben, wird mehr oder minder auffällig auch in zivilisierten Ländern getrieben. Aber das Besondere ihrer Rekordleistung war, daß sie ihre polygamen Neigungen in legalen Formen auslebten. Der eine hat Wert darauf gesetzt, immer wieder unter Organklang vor dem Altar zu treten, das war ihm wichtiger als die strikte Einhaltung der Besche, und so machte er sich viermal des Verbrechens der Bigamie schuldig und wurde jetzt eben wegen rückfälliger Polygamie zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Der andere hingegen war ein Ehrenmann. Er bracht: es fertig, sich im Verlaufe des kurzen irdischen Daseins — (er ist beileibe noch kein Greis) — nicht weniger als 24mal zu verheiraten und 23mal scheiden zu lassen. Ihm gebührt bis jetzt die Palme; er hat den Weltrekord in Polygamie aufgestellt.

Der erste heißt John Alnsworth Christian und steht heute erst im 41. Lebensjahr. Im Krieg war er noch ein blühender und sehr hübscher englischer Tommy, und es ist darum nicht weiter verwunderlich, daß die Schwester im Lazarett Miß Helen Mary, sich in ihn verliebte. Ein-

Kriegstraumung folgte, kurze Flitterwochen, dann ging John Alnsworth wieder ins Feld, und von dort ins Gefängnis. Er sagte, er habe defectieren wollen, um seine geliebte Frau wiederzusehen. Aber tatsächlich hatte er Unterstellungen begangen, um die Hochzeit mit Helen Mary besonders prunkvoll zu begehen.

Kaum war er frei, als er im Jahre 1925 — er nannte sich jetzt Kapitän John Hugh Landor — eine reiche junge Dame, Miß Evelyn Barry, heiratete. Er war noch immer nicht geschieden, aber das wußte Lady Stamp, die Gattin des Präsidenten der London Midland and Scottish Railway, nicht, denn sonst hätte sie nicht an der Hochzeitstafel präsiidiert. Diese Ehe ging daran kaputt, daß sich die Neutvermählten nicht vertrugen und bald auseinandergingen. Sie blieb folglich strafflos.

Für drei Jahre hatte John Alnsworth nun genug. Danach aber heiratete er Freda Bell, diesmal legal, denn er war inzwischen von seiner ersten Frau geschieden worden, und die zweite Ehe war ja ungültig. Aber auch seine neue Frau verließ ihn bald, da sie von seinen früheren Gattinnen gehört hatte. Mrs. Alnsworth Nr. 5 war eine gewisse Willie Palmer. Hier griffen, da nunmehr die Ehe mit Freda Bell bestand, wieder die Kriminalpolizisten ein und machten dem Glück ein Ende. Er bekam 17 Monate Zuchthaus.

1930 waren auch diese 17 Monate überstanden. Zwei Jahre wartete Alnsworth nicht, die Reihe seiner Ehen fortzusetzen, dann aber heiratete er Majorie Wilson, mit der er eine Hochzeitsreise nach Spanien unternahm. Es gelang ihm, in seiner kurzen Zeit loszuwerden, und er benutzte die Pause, um seine Gattin Nr. 7, Senorita Rosita Ribero, nach spanischem Recht gültig zu ehelichen.

Dann fuhr er beruflich nach Südamerika, nach England zurück, als ob nichts gegen ihn vorläge und wurde soeben zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Ehe Nr. 8 wird er also erst im Alter von 61 Jahren schließen können.

Aber Alnsworth ist noch ein unschuldiger Senabe gegen einen belgischen Don Juan, der in Hollywood entdeckt worden ist. Uebrigens ist die Entdeckung vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Ruhm des polygamen Engländers die Leute in Hollywood nicht ruhig schlafen ließ. So stellten die Reporter fest, daß der ehrenwerte Jean Piérard 24mal verheiratet war.

Es ist aus technischen Gründen unmöglich eine Charakteristik aller seiner Frauen zu geben, und sie seien darum in einer übersichtlichen Tabelle, wie die Sportliste irgendeines anderen Rekordmannes, verzeichnet:

1. Louise Schmidt (Belgien), 2. Marie Julian (Belgien), 3. Leona Philippe (Belgien), 4. Elsie Kaufel (Australien), 5. Karolina Krasovits (Polen), 6. Maria Wynne (Belgien), 7. Margareta Boutinier (Australien), 8. Helene de Que (Österreich), 9. Julie Panier (Frankreich), 10. Irma Colin (Italien), 11. Norma Graess (Deutschland), 12. Mary Stevens (England), 13. Kristel Coerl (Norwegen), 14. Frances Genard (England), 15. Maria Augustine (Belgien), 16. Prinzessin Somminow (Bulgarien), 17. Elvira Gade (Norwegen), 18. Julia Gend (Bulgarien), 19. Felicitas Hermann (Deutschland), 20. Marina Natalia (Spanien), 21. Augustine Durinco (Rumänien), 22. Beate Kirzicki (Australien), 23. Julia Jacobine (Dänemark), 24. Marie Piérard (Belgien).

Was aus einer anfänglichen Vorliebe für Belgierinnen und Russinnen ist diese Liste erfreulich international. Immerhin ist seine heutige Frau wiederum Belgierin. Er hat in diesen 24 Ehen nicht viel Kinder gehabt, nur wenige seiner Frauen sind gestorben, von allen übrigen hat er sich legitim scheiden lassen. E. W.

Der Beweis

Von Bert Clift

„Interessant, wirklich sehr interessant! Und Sie sagen, der Täter könne sicher sein, seiner Strafe zu entgehen?“ Bob Croone lehnte sich beglücklich in seinem Fauteuil zurück. „Schließlich arbeiten wir ja nicht das erste Mal miteinander. Aber wenn ich nicht so große Hochachtung vor Scotland Yard und ganz besonders vor Ihnen hätte, Inspektor Warden . . .“

Aber wollen Sie mir nicht näheres über diesen Fall erzählen? Bis jetzt weiß ich ja nur, daß eine gewisse Dame Wilford ermordet aufgefunden wurde, daß sich keinerlei Spuren ergeben haben und daß kein Mensch eine Ahnung hat, wer der Täter sein könnte . . .“

„Keine Ahnung?“ wiederholte Inspektor Warden langsam. „Aber ganz im Gegenteil!“ Die dicke, schwarze Zigarre in seinem rechten Mundwinkel qualmte stärker. „Ganz im Gegenteil, mein Lieber!“

Der Mörder heißt Sidney Harper, ist 42 Jahre alt, Inhaber der Harper-Werke in Birmingham. Für heute Abend bin ich in seine Villa in Kensington geladen. Er gibt dort einen kleinen Hausball . . .“

Aber Sie scheinen ein wenig erstaunt? Ich wußte gar nicht, daß es auch Dinge gibt, vor denen sogar walbedachte Amerikaner die Sprache verlieren . . .“ Warden lächelte leise, doch sein Gesicht spiegelte keinerlei Heiterkeit wieder.

Bob Croone war aufgesprungen. „Donnerwetter!“ rief er. „Donnerwetter!“

„Sie wiederholen sich, mein Lieber“, meinte Warden kühl. „Uebrigens ist das ganze gar nicht so merkwürdig. Harper könnte ganz Scotland Yard einladen, wenn es ihm bloß Spaß machen

würde. Wir haben keinen Beweis gegen ihn, nicht einmal den Schatten eines Beweises. Wir wissen bloß, daß er der Mörder ist — was leider absolut nicht genügt.“

Dane Wilford war noch nicht ganz tot, als sie aufgefunden wurde. Von Bullen-Croone, einem der schwersten Jungen von London-Cast. Sie hat noch ein paar Worte gesprochen, ehe sie starb und Bullen-Croone hat sie mir hier, in diesem Zimmer wiederholt: „Sidney Harper ist mein Mörder!“ waren ihre letzten Worte. „Der reiche Sidney Harper . . . Weil er mich los sein wollte . . .“

Das war alles. Harper erklärt Dane Wilford für eine gleichgültige, flüchtige Bekanntschaft. — Aber ich bin bereit zu beschwören, daß Bullen-Croone damals die Wahrheit gesagt hat. Leider ließ ich ihn gehen.

Am nächsten Morgen war er bei Sidney Harper und am Abend darauf, als ich ihn wieder vernahmen wollte, konnte er sich an absolut nichts mehr erinnern; erklärte, an diesem Abend schwer betrunken gewesen zu sein. Den Namen Harper, den er genannt hatte, kenne er, weil er einmal dort Arbeit gesucht habe. — Dabei ist das einzige Berufswerkzeug, das Bullen-Croone anrufen würde ein Stemmmeißel, oder eventuell ein Sauerstoffgebläse . . .“

Wer seit dieser Zeit schwimmt er in Geld und die Kerls in seiner Stammkneipe sind alltäglich so besoffen, daß sie nicht einmal mehr einbrechen gehen . . .“

„Aber es muß doch möglich sein, den Kerl zum Reden zu bringen!“ warf Croone erregt ein. „Wir haben leider hier in England kein Verhör drittem Grades.“ — Aber wenn auch:

Glauben Sie, daß unsere Geschworenen den reichen, angesehenen Sidney Harper auf die Zeugnisaussage eines zwanzigmal vorbestraften schwehrenden Jungen hin perurteilen würden?

Nein. — Was wir brauchen, ist ein Beweis. Ein klarer, eindeutiger Beweis, der Harper zum Geständnis bringt! Das ist die einzige Möglichkeit. Und da gerade das so viel wie ausgeschlossen ist — es gibt nichts: keine Fingerabdrücke, keine Indizien, nur ein paar Worte, die eine Frau mit einer Revolverkugel in der Lunge gesagt hat, ehe sie hinüber ist, eine Frau, für die sich keine, oder nur eine lose Verbindung mit Sidney Harper konstruieren läßt — ist der Mörder so sicher, als gäbe es überhaupt keine Polizei. —

Woh mich wird die Geschichte wahrscheinlich den Kraken kosten, wenn nicht irgend ein Wunder geschieht . . .“

Warden warf sein Zigarrenende wütend in den bronzenen Aschenbecher. Er versuchte seine schwachen Stiefelbrüderlich zu denen Bob Croones auf das Rauchstischchen zu stellen, fand diese Haltung aber bald reichlich unbequem.

„Verdammte Schweinerei!“ äußerte er tief-sinnig und es blieb unentschieden, ob diese Bemerkung Sidney Harper, Bullen-Croone, oder dem ziemlich zerkrakten Rauchstischchen galt, oder aber gar als profunde, lebensphilosophische Wertung zu betrachten war. Bob Croone aber dachte nach und auch Inspektor Warden begann vor sich hinzubrühen.

Erst nach ein paar Minuten begann Bob Croone wieder schwache Lebenszeichen von sich zu geben. „Ein schlagender Beweis . . . Geständnis . . .“ murmelte er. „Sie sind also absolut, jeden Zweifel ausschließend, der Ueberzeugung, daß Sidney Harper der Mörder ist?“

„Ja. Es gibt für mich keinen Zweifel!“

„Gut. Lassen Sie mich nachdenken.“ — Und dann floh das arme Rauchstischchen plötzlich in eine Ecke des Zimmers, daß es krachte und Bob Croone sprang auf. „Ich hab's!“

brüllte er. „Die Idee, Warden. Die rettende Idee!“

„Los, erzählen Sie!“ nun hatte auch Warden sein Phlegma verloren.

„Nein, mein Lieber! Kommt nicht in Frage. — Mein Spiel spiele ich selbst. Aber Ihre Rolle darin werde ich Ihnen verraten. Also, wollen Sie?“

„Es bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als Ihnen freie Hand zu lassen“, sagte Warden säuerlich. „Nehre können Sie den Kerren ja doch nicht verhaften . . .“

Der Yankee lächelte ohne übertriebene Empfindlichkeit. „Schön. Hören Sie also zu, old boy.“

Sie gehen heute zu Harpers Fest. Dort sind Sie auffallend bedrückt und verzweifelt. Harper wird Sie sicher fragen, welche Fortschritte Sie in der Bearbeitung Ihres Falles gemacht haben. Sie erklären: Keine, und daß die Sache Sie noch den Kraken kosten werde. Dann aber laden Sie ihn unter irgendeinem Vorwande für morgen ein Viertel vor zwölf in Ihr Büro. —

Wenn er kommt, sind Sie dann wie ausgewechselt. Sie sind aufgeräumt, fortplos, blendend aufgeleitet. Der auffallende Unterschied gegen den Vorabend wird ihn sicher stutzig machen, er wird nervös werden und Sie auszuholen versuchen. —

Und hier setzt nun Ihre „große Auftritt“ ein: von diesem Moment an müssen Sie Harper die Ueberzeugung einhämmern, daß die Ueberführung des Mörders im „Kalle Dane Wilford“ nur mehr eine Frage von Minuten ist! Davon, daß Ihnen das gelingt, voll und ganz, hängt alles ab. —

Natürlich wird er mit allen Mitteln Näheres erfahren wollen. Sie aber sind sehr vorsichtig, deuten an, daß Sie selbst zwar den Namen des

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die tatsächliche Arbeitslosigkeit in Deutschland

W. In englischen Blättern sind Erhebungen über den tatsächlichen Stand der Arbeitslosigkeit angestellt worden, mit deren Ansetzungen man im übrigen in England in Kürze rechnen kann. Offiziell hatte Deutschland 1936 etwa 6 Millionen Arbeitslose. Tatsächlich waren es freilich viel mehr. Wie ist nun der heutige Stand? Selbst die nationalsozialistische Presse gibt zu, daß trotz der Rüstungskonjunktur selbst in der besten Saison eine Million niemals unterschritten wurde. Wenn auch diese Zahl selbstverständlich nicht stimmt, so gibt sie doch wenigstens eine Grundtatsache an: Die Zahl der Arbeitslosen ist in der letzten Zeit beinahe um eine Million zugenommen. Wenn auch diese Zahl selbstverständlich nicht stimmt, so gibt sie doch wenigstens eine Grundtatsache an: Die Zahl der Arbeitslosen ist in der letzten Zeit beinahe um eine Million zugenommen.

Man muß aber die unrichtbare Arbeitslosigkeit hinzunehmen, um ein richtiges Bild zu erhalten. Die offiziellen Statistiken enthalten nicht diejenigen Arbeitslosen, die im Arbeitslosenregister eingetragen sind. Ihre Zahl beträgt gegenwärtig 180.000 Mann. Dazu kommt das ziemlich große Meer der Not- und Arbeitslosen und derjenigen, die von der

offiziellen „Arbeitsbeschaffung“ erfasst wurden. Auch sie sind im Grunde als Arbeitslose anzusehen, denn sie erhalten ja keinen Lohn und leisten keine produktive Arbeit. Ihre Zahl dürfte 850.000 ausmachen. Was die 700.000 Mann anbetrifft, die seit der Wiederherstellung der Wehrdienstpflicht militärischen Dienst tun, so kann man natürlich nicht von einer Absorbierung der Arbeitslosigkeit durch produktive wirtschaftliche Lösungen seitens des Hitlerregimes sprechen. Diese drei Kategorien zusammen ergeben die tatsächliche Zahl von 1.730.000. Das wären also einschließlich der angegebenen insges. 3.730.000. Auch diese Ziffer reicht nicht aus. Wo gibt es eine Statistik über die Hunderttausende von Frauen, die aus Betrieben und Büros verbannt wurden, wo über die brotlos gemachten Studenten, wo über die Konzentrationenlagerinsassen? Dazu gesellt sich das Mißverhältnis der Kurzarbeiter. Man muß bedenken, daß im Zusammenhang mit dem Rohstoffmangel die Kurzarbeit derart überhandnimmt, daß sie heute schon einen riesigen Prozentsatz der Beschäftigten betrifft. Das ist die „Lösung“ des Arbeitslosenproblems durch den Nationalismus, die keine Steigerung der Kaufkraft bewirkt und in dem vorhandenen Ausmaß überhaupt nur durch die unproduktive und verhängnisvolle Aufrüstung möglich war.

Die Verhandlungen mit Frankreich

Paris. Gesandter Dr. Dutschke besuchte Samstag den Ministerpräsidenten Leon Blum, mit welchem er im Laufe der Unterredung den derzeitigen Stand sowohl der finanziellen als auch der handelspolitischen, französisch-sowjetischen Verhandlungen durchsprach. Der Gesandte legte dem französischen Ministerpräsidenten die noch verbleibenden unerledigten Fragen zu dem Zwecke vor, damit eine baldige Erledigung erreicht werde.

In der Unterredung legte der Gesandte dem französischen Ministerpräsidenten weiters sämtliche Fragen sozialen Charakters dar, die die sowjetischen Staatsangehörigen in Frankreich betreffen, das sind Fragen der Arbeitslosenunterstützung, der Unterstützung im Krankheitsfall, der Sozialversicherung und schließlich die Frage der sowjetischen Einwanderer in Frankreich überhaupt.

Außerdem besuchte Dr. Dutschke den Kolonialminister Roulet, mit welchem er wirtschaftliche Fragen, die dessen Ressort betreffen, besprach.

Preis- und Kontingent-Kartell in den Textildruckereien

Nach mehrmonatlichen Verhandlungen unterschrieben bei der am 5. Februar stattgefundenen Generalversammlung alle in der Konditionsorganisation der Textildruckereien beim Textil-Spindel in Prag vereinigten Druckereien von Textilwaren den Kartellvertrag auch bezüglich der Kontingente und Preise und genehmigten gleichzeitig auch einstimmig die Vereinsstatuten, auf Grund welcher um Beglaubigung gemäß der Regierungsverord-

nung Nr. 228/1936 angefragt wird. Die Verhandlungen mit den wenigen noch außenstehenden Druckereien werden fortgesetzt.

Prager Messe wächst weiter. Der Schwerpunkt der Messe wird, dem Charakter der Frühjahrsmesse entsprechend, in den 18 Exportabteilungen liegen. Nach dem heutigen Stande wird am stärksten die Glas-, die Porzellan- und die feintextilische Industrie, ferner die Spielwarenherstellung, Lederwarenherstellung, Maschinen, Möbel, Haus- und Küchengeräte vertreten sein. Im allgemeinen ist gegenüber der letzten Messe eine Ausweitung der Ausstellungen zu verzeichnen. Bedauerlicherweise zeigen einige Konjunkturbegeisterte Zweige eher eine Zurückhaltung in der Messebeschädigung. Diese Politik, die Verlust von Auslandsaufträgen zur Folge haben wird, ist um so bedauerlicher, als das Auslandsinteresse für die Frühjahrsmesse besonders groß ist und alle bisherigen Messen zu überreifen verspricht. In den typischen Messeindustrien ist erfreulicherweise eine weitere Ausweitung zu verzeichnen. Bedauerlicherweise zeigen einige Konjunkturbegeisterte Zweige eher eine Zurückhaltung in der Messebeschädigung. Diese Politik, die Verlust von Auslandsaufträgen zur Folge haben wird, ist um so bedauerlicher, als das Auslandsinteresse für die Frühjahrsmesse besonders groß ist und alle bisherigen Messen zu überreifen verspricht.

Mörders noch nicht kennen, ihn aber in wenigen Minuten wissen werden. Sie sprechen von einem in letzter Minute eingetroffenen amerikanischen Kollegen, von einer ganz neuen, sensationellen Untersuchungsmethode... Und immer wieder: „In wenigen Minuten, Schlag zwölf Uhr, weiß ich den Namen des Mörders!“

Dann aber, wenn seine Nerven zum Zerreißen gespannt sind, dann kommt mein großer Auftritt...

„Und wollen Sie mich nicht doch in Ihren Plan einwickeln, Croone?“

„Nein, Warden. — Aber dafür schenke ich Ihnen den Ruhm, das schwerste Kriminalrätsel Londons geklärt und den Mörder der verdienten Strafe zugeführt zu haben...!“

„Neue Untersuchungsmethode?“ Harper rückt nervös auf seinem Stuhl hin und her. „Was zum Teufel meinen Sie damit?!“ Seine frühere Überlegenheit ist wie fortgeblasen und das gibt Warden keine Sicherheit wieder, um seine „große Rolle“ zu Ende zu spielen.

„Leider kann ich noch nicht darüber sprechen“, erklärt er geheimnisvoll. „Nur soviel will ich Ihnen verraten, daß es sich um etwas ganz Neues, Sensationelles handelt. Daß ich Schlag zwölf Uhr den Namen des Schurken kennen werde, der Jane Willford ermordet hat.“ Er blickt auf seine Armbanduhr. „Schlag zwölf. Also in genau zwei Minuten...“

Warden wischt über seine nasse Stirn, aber er merkt doch, daß auch auf der Stirn seines Gegenübers keine Schweißperlen stehen.

Dann wird plötzlich die Tür aufgerissen und Bob Croone stürzt wie eine Kugel ins Zimmer. „Wir haben ihn“, brüllt er und schwenkt ein Stückchen Karton in der Luft. „Hier ist das Bild des Mannes, der Jane Willford getötet hat! Die neueste Erfindung der amerikanischen Polizei,

Warden und jetzt werden Sie wohl nicht mehr schlecht über uns sprechen.“

Die Negativphotographie der Esmorbeiten! Das Bild des letzten Eindringers, den das Auge in sich aufgenommen hat! Das Bild des Mörders!

Jetzt erst scheint er Harper zu sehen, der totentbleich in die äußerste Ecke des Raumes zurückgewichen war. Croone nickt in lächelnd gespielter Entsetzen einen Schritt zurück. „Warden!“ ruft er und seine Stimme scheint sich vor Aufregung zu überschlagen. „Hier... dieser Mensch... Das ist doch der Mann, dessen Bild ich hier habe... der Mörder!“

Sidney Harpers Hand fährt in die Tasche. „Ja“, stammelt er. „Ich habe sie getötet... weil sie zu viel wußte... aus meiner Vergangenheit...“ Dann, ehe die beiden Männer ihn hindern konnten, hatte er seinen Arm in Strenge gerissen. Ein dumpfer, harter Knall, dann sackt sein Körper in sich zusammen. Ein Mörder hat sich selbst getötet...

„Ihr Amerikaner seid doch wirklich lächerliche Kerle“, sagte Chefinspektor Guthrie von Scotland-Yard zu Bob Croone, nachdem er Inspektor Warden anerkennend auf die Schulter geklopft hatte. „Daß euch die Negativphotographie doch endlich geblüht ist, nachdem doch alle Versuche bisher in dieser Richtung so gründlich danebengegangen sind...“

„Wahr gemacht? Negativphotographie?“, erkundigt sich Bob Croone erstaunt. „Sie haben wohl noch nie Polar gespielt, Verehrtester — und dabei gründlich geblüht?“

Und er schwenkt das Stückchen Karton, das er noch immer in der Hand hält, so lange vor Guthries vor Erstaunen ganz groß gewordenen Augen herum, bis diesem auch nicht der geringste Zweifel mehr bleiben kann, daß beide Seiten in Friedenloser Reinheit erlangen...

verfolgt den Zweck, dieses weitverzweigte Fachgebiet einmal in Ausstellungsform vorzuführen; schließlich wird auch dem tschechoslowakischen Fremdenverleiher erstmalig auf der Messe größerer Raum in Expositionen im Mitteltrakt des Alten Ausstellungsgeländes gewidmet werden.

Gutindustrie ergiebt 1936 über 110 Millionen KČ Export. Im Jahre 1936 brachte die Tschechoslowakei für 110,4 (i. V. 101,1) Millionen KČ Güter und Futurpumpen zur Ausfuhr. Die Ausfuhr von Stumpen aus Haarfisa blieb mit 31 Mill. KČ auf Vorjahreshöhe (31,2 Mill.), während Wollfisaumpen ihren Anteil auf 10,1 (i. V. 6,2) Mill. KČ erhöhten konnten. Auch bei fertigen Männenhüten verzeichnet Wollfisa mit 14,2 (11,4) eine stärkere Ausfuhrzunahme als Haarfisa (19,3 gegen 17,5 Millionen KČ). Die Ausfuhr von nicht garnierten Damenhüten ist leicht auf 28,4 (29,2) Mill. KČ zurückgegangen, garnierte Damenhüte wurden demgegenüber mehr ausgeführt (5,2 gegen 4,6 Mill. KČ). Auch bei den übrigen Futurarten trat eine leichte Exportsteigerung ein.

Herabsetzung des Kofpreises im Detailverkauf. Samstag, den 6. Februar, wurde in der volkswirtschaftlichen Abteilung des Ministerpräsidenten in Anwesenheit der Vertreter des Ministeriums des Innern ein Uebereinkommen zwischen der „Praha prodeja ubil“ und der „Prodejni kancelar“ ibruzhensk ostravsko-karvinskamenouhelnick dokl“ verwirklicht, daß ab 1. Februar d. J. der Koff im Detailverkauf bereits zu dem herabgesetzten Preise verrechnet werden wird. Nur insoweit es sich um Lieferungen im Detailverkauf, die bereits getätigt und auch bezahlt wurden, handelt, tritt aus technischen Gründen die Ermäßigung erst ab 7. Februar d. J. in Kraft.

Die Tagung des Rates des I. A. A. In Genf hat die ganze vergangene Woche hindurch der Rat des Internationalen Arbeitsamtes getagt, der mit der Verwaltung und Leitung dieses internationalen Instituts betraut ist. An der Tagung nahmen zahlreiche Vertreter aller europäischen Staaten, aber auch Vertreter der amerikanischen und asiatischen Staaten teil. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte der derzeitige Präsident des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes, der tschechoslowakische Minister für soziale Fürsorge, Ing. Jaromir Necas. Die Konferenz besprach wichtige Industrie- und Wirtschaftsfragen, insbesondere betreffend die Textil-, Kof-, graphische und chemische Industrie. Große Aufmerksamkeit wurde von der Konferenz den Auswanderungsfragen gewidmet. Außerdem wurde die Beschäftigung der vom Präsidenten Roosevelt nach Washington einberufenen Textil-Weltkonferenz beschlossen und das Programm der internationalen Arbeitskonferenz für das Jahr 1938 aufgestellt.

Der Detroitier Streit geht weiter. Die Konferenz der Vertreter der General Motors Co. und der Gewerkschaftsorganisationen der Automobilarbeiter wurde nach dreieinhalbständiger Dauer verlagert. Keine der beiden Seiten hat sich zu irgendeinem Aufgebändnis bereit erklärt.

Der Innenhandel in der UdSSR. (f) Der Jahresplan für den Detailwarenumsatz für das Jahr 1936 war mit 100 Milliarden Rubel festgesetzt. Nach einem Bericht der „Leningradskaja Pravda“ vom 4. Jänner, war dieser Plan bereits zum 20. Dezember 1936 erfüllt, und zwar in einem Ausmaße von 102 Milliarden Rubel. In den ersten elf Monaten des Jahres 1936 wurden im Vergleich zur selben Zeit des Jahres 1935 um 22,5 Milliarden Rubel mehr umgesetzt, was einer Steigerung um 30,4 Prozent gleichkommt, während planmäßig nur 24,3 Prozent vorgesehen waren. Die Leichtindustrie hatte bereits zum 19. Dezember den Jahresplan für das Jahr 1936 zu 101,5 Prozent erfüllt. Die Erzeugung belief sich auf 3224,6 Millionen Rubel gegenüber 3.177,4 Millionen Rubel laut Plan. An erster Stelle stehen in dieser Beziehung das Moskauer und Leningrader Gebiet.

Togal
hilft rasch bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Kopfschmerzen und bei Erkältungen. Haben Sie Vertrauen zu Togal. Ein Versuch überzeugt. Viele Arztzeugnisse. In allen Apotheken erhältlich. K. 212-u-27-58.

Ausland

Von den mitteleuropäischen Kopflägern

Vor dem Linzer Schöffengericht wurde dieser Tage ein Prozeß wegen Betruges gegen einen gewissen Walter Schneider und seine Helferin Herta Schubert durchgeführt. Die beiden hatten Betrüge verübt und waren Agenten der Westapo. Schneider gab zu, daß er die Absicht hatte, Dr. Otto Straßer, der Führer der Schwarzen Front — den er angeblich als ehemaliger SS-Mann kannte — über die Grenze zu laden und der Westapo auszuliefern. Er wollte sich die „Kopfschämie“ verdienen, die er Straßer im Dritten Reich ausgeführt ist. Auf die Fragen des Richters gab der Agent an, daß man ihm mindestens 80.000 bis 95.000 Schilling (400.000 bis 420.000 KČ) für den Kopf Straßers versprochen habe. Er behauptet, seine Pläne ausgeführt zu haben, weil er keine Anzahlung bekommen habe. Der Staatsanwalt nimmt aber an, daß er nur durch die Verhaftung daran gehindert wurde, seinen Plan auszuführen. Es ist möglich, daß gegen den zu fünf Monaten Arrest verurteilten Schneider doch noch ein Prozeß wegen verurteilten Menschenraubes durchgeführt wird.

Verfassungsänderung in der Türkei. Die türkische Nationalversammlung nahm eine bedeutsame Aenderung der türkischen Verfassung an. Die sechs Hauptprinzipien der republikanischen Volkspartei, und zwar der nationalistische, der demokratische, der egalitäre, der laien- und revolutionäre Republikanismus, wurden als Bestandteil der Verfassung erklärt. Dadurch erfolgt ein vollkommener Zusammenschluß der republikanischen Volkspartei mit dem Staate. Das Parlament nahm auch den Antrag auf Errichtung eines Unterstaatssekretariats in jedem Ministerium an.

Woran die Trozkisten schuld sind. (eis) Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß im Zusammenhang mit dem Nadel-Prozeß eine neue große „Reinigungsaktion“ in der Sowjetunion eingeleitet habe. In Moskau sind Meldungen eingelaufen, nach denen in der Woche des Nadel-Prozesses hundert neue Verhaftungen erfolgt sind. Es sei die Frage, ob diese Verhafteten jemals vor einem öffentlichen Gericht erscheinen werden. Ein besonders aufsehenerregender Bericht über die Reinigungsaktion kam von Jerechoff, dem Direktor der Gorkowa-Werke für Kriegsmaschinen im unteren Don-Bebiet. Es behauptet, daß gerade in diesem Werke die Trozkisten eine ausgedehnte Sabotageaktion entfaltet haben. Durch ihre Schuld sei das Werk feinerzeit schlecht gebaut worden, so daß sich jetzt Sprünge an den Türmen und Konstruktionsfehler an den Fundamenten feststellen lassen. Auch sei es Schuld der Trozkisten, daß die Pumpenanlage vom Grundwasser isoliert sei. Jerechoff macht weiter die trozkistischen „Banditen“ für die schlechten Wohnverhältnisse in Gorkowa verantwortlich, wo 70 Prozent der Arbeiter in elenden Baracken hausen müssen und wo es für die Bevölkerung (10.000 Menschen) kein einziges Bad und keine Wäscherei gibt. Im Betrieb hätten die Schädlinge zwei schwere Explosionen in der Ammoniakabteilung verursacht und die Initiative der Ingenieure und Techniker gelähmt, so daß der Betrieb nie ordentlich gearbeitet habe. Jetzt aber habe man Gorkowa endgültig von den „trozkistischen Banditen“ gereinigt. Während dieser Bericht ein bezeichnendes Licht auf die Hintergründe der Trozkistenverfolgung wirft, wirkt ein anderer mehr als Kuriosum. Aus Leningrad wird nämlich gemeldet, daß man dort den früheren Leiter der Baltischen Schiffahrtlinie A. B. Wronstein verhaftet hat, der seit 1918 Mitglied der kommunistischen Partei war. Man wirft diesem Wronstein vor, daß er sich zu einer Zeit, als Trozki noch Volkskommissar war, feiner Berwandaft mit Trozki (ber von Gause aus auch Wronstein hier) gemacht habe. Außerdem habe Wronstein in seinem Privatbüro den Entwurf eines Leninbildes aufbewahrt, der „konterrevolutionären“ Charakter hatte.

Englands Schuß gegen den Vorkrieg. Der Unterstaatssekretär des britischen Innenministeriums Geoffrey Lloyd gab im Unterhaus bekannt, daß soeben die Lagerplätze für die Gasmasken, welche für die Zivilbevölkerung von Manchester und London bestimmt sind, fertiggestellt wurden. In jedem dieser zwei Magazine können vier Millionen Masken aufbewahrt werden. Für den Bau weiterer Magazine in der Provinz werden Vorbereitungen getroffen. Außer dieser zentralen Magazine sollen lokale Vorratsträume mit einem Fassungsvermögen für 80.000 Masken angelegt werden, von denen aus die Masken an die Bevölkerung ausgegeben werden sollen.



Anna Sten in „Maria Krasnowa“.

Prager Zeitung

Der Konformist Lion Feuchtwanger

Nomanschriftsteller und früher auch, ehe er *André Gide* herabsehend des Westlichismus sich, ehe er also sich dem Stalinismus gleichschaltete, auch Westhet, dies noch beratend in dem „Offenen Brief an die Mitbewohner meines Hauses in Berlin“, den er am Montag in Prag vorlesen wird, erscheint morgen als Gast der Feineswegs für den russischen Konformismus begeisterten Zeitschrift „Wahrheit“ am Vortragsstische. In dem Weisfall, der hier eben „Prominenten“ ganz selbstverständlich begrüßt, mag eine Stimme des Protestes untergehen. Sie wird trotzdem erhoben, nicht des Heute wegen, sondern der Sache wegen, — die Stimme des Protestes gegen die wirklich unästhetische, frivole, schmuddelige und innerlich unwahrscheinliche Art, in der Herr Feuchtwanger André Gides Schrift „Zurück aus Sowjetrußland“ in der „Pravda“ abtun zu können glaubte. Feuchtwanger, der auf den Kern, auf das wirklich Wesentliche der Klagen und Anklagen André Gides nicht einging, beziehungsweise dessen zeitige Hintwendung zum Kommunismus als bloße Stimmungssache (eine Sache der Berechnung war sie freilich nicht!), er behauptete, Gide habe Sowjetrußland nur mit den Augen des Mörders gesehen, — zu Gides entscheidenden Feststellungen, die gerade einen Intellektuellen, der Hitlers Gleichschaltungszwang anklagt, besonders betonen mußten, nahm er überhaupt nicht Stellung, zu Gides Bemerkungen:

„Neuer Kleinbürgerliche Geisteszustand, der, wie ich fürchte, sich heute dort zu entwickeln bestrebt ist, ist in meinen Augen zutiefst und gründlich konterrevolutionär.“

„Wäre es da nicht besser, statt mit Worten zu spielen, einzugehen, daß der revolutionäre Geist (und sogar einfaß der kritische Geist) nicht mehr modern ist, daß man ihn nicht mehr braucht? Was man heute fordert, ist das Akzeptieren, ist der Konformismus. Was man will und fordert, ist eine Gutheißung alles dessen, was in der U.S.S.R. geschieht...“

Wie könnte Feuchtwanger zu dieser schmerzlichen Feststellung André Gides etwas sagen, da er so gut begriffen hat, was man will und fordert und selber so bereitwillig alles das gut heißt, was in der U.S.S.R. geschieht? Aber da in unserer Zeit Kritiker wahrlich nötiger sind als bedingungslose Na-Sager, als freiwillige und unfreiwillige Konformisten, wird Lion Feuchtwanger in der Hauptstadt eines Staates „bloß formaler Demokratie“, die den Vergleich mit der „wirklichen Demokratie“, die er in dem Lande des Konformismus fand, zwar einen Augenblickserfolg haben. — die Stimme aber, die über die Zeiten hinweg gehört werden wird, ist doch die des Westhet und Dichters und — Wahrheitsfanatikers André Gide!

Die Rückkehr der roten Falken aus Nollen-dorf wird nicht, wie die Kinder schriftlich mitteilen, mit dem Zuge erfolgen, der um 18.26 Uhr in Prag eintrifft, sondern wahrscheinlich schon mit dem Zuge um 17.57 Uhr. Die Eltern werden jedenfalls gebeten, sich zum Abholen der Kinder früher einzufinden. Das empfiehlt sich vor allem wegen des zu erwartenden Andranges.

Von der Stefani-Sternwarte in Prag. Im Feber ist die Sternwarte dem Publikum außer an Montagen täglich um 18 Uhr zugänglich. Exkursionen von Schulan um 17 Uhr und von Vereinen um 19 Uhr. Massenbesuche müssen vorher angekündigt werden. (Telephon 40305). Jeden Sonntag ist die Sternwarte vormittags von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 13 bis 16 und abends von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Programm für Beobachtungen im Feber: Während des ganzen Monats bei hellem Himmel die Planeten Venus und Saturn, vom 17. bis 27. auch der Mond. Als Ergänzung können dem Publikum je nach Möglichkeit auch einige Doppelsterne, die farbigen Fixsterne, Sternhaufen und Nebelstellen gezeigt werden.

Kunst und Wissen

Arbeitervorstellung „Natura“, Komödie von Fodor, am Sonntag, den 7. Feber, um halb 8 Uhr nachmittags im Neuen Deutschen Theater. Karten täglich von 8 bis 2 und 4 bis 6 Uhr bei Dpifker Deutsch, Koruna.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Sonntag, nachmittags halb 8 Uhr: Arbeiter-vorstellung „Natura“, halb 8 Uhr: Der Kuh, neu-

Mitteilungen aus dem Publikum.

Krankheiten des heutigen Winters. Grippe, rheumatische und gestische Beschwerden stellen sich heuer in weit verstärktem Maße ein als früher. Beinige Schmerzen in den Gelenken, Muskelreizen, Rückenstehen, Kopf- und Kopfschmerzen machen den Kranken das Leben zur Qual. Vergessen Sie nicht! Durch seine rasche und sichere Wirkung hat Logal schon vielen Leidenden wohlthuende Linderung gebracht, Logal wird auch Ihnen helfen. In allen Apotheken erhältlich.

inszeniert, C 2. — Montag halb 7: Minna von Barnhelm, Theatergemeinde der Jugend (2. Serie, grüne Karten), freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Orpheus, Gastspiel Leopold Kramer und Pepi Kramer-Gladner, B 2. — Donnerstag halb 8: Fräulein Else, C 1. — Freitag halb 8: Der Kuh, D. — Samstag halb 8: Dopia, Erstaufführung, A 1. — Sonntag halb 8: Firma, 6: Die Meisterfänger von Nürnberg, C 1.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Sonntag 8: Salzburg ausverkauft, 8: Jean, — Gastspiel Kramer und Gladner. — Montag 8: Firma, Bankbeamte 1 und freier Verkauf. — Dienstag 8: Matura. — Mittwoch 8: Axel an der Himmelstür. — Donnerstag 8: Jean, Gastspiel Kramer-Gladner. — Freitag 8: Der Illusionist, vollständige Vorstellung. Samstag halb 8: Wie es Euch gefällt, neuinszeniert. — Sonntag 8: Unentschiedene Stunde, 8: Jean, Gastspiel Kramer-Gladner.

Der Film

Menschen auf der Eisscholle

Nach Langers „Meisterpatrouille“ hat man nun auch Vilém Verner's Drama verfilmt, das zweite bedeutende tschechische Theaterstück der letzten Zeit. Es ist — wie im Falle der „Meisterpatrouille“ —



Aus dem amerikanischen Film „Ich wurde geliebt“

Aus der Partei

Sitzung der Bezirksvertretung

Montag, den 8. Feber, findet im Parteihaus eine Sitzung der Bezirksvertretung statt; und zwar im Hinblick auf die Frauenversammlung bereits um halb 7 Uhr abends.

Frauenversammlung

Montag, den 8. Feber, abends 8 Uhr, findet im Parteihaus, Smečka 22, eine Frauenversammlung statt. Referent: Genosse Dr. Emil Strauß. Thema: Die Welt von gestern, heute und morgen. Das Frauenbezirkskomitee.

Vorträge

Spiritismus, Geistererscheinungen oder Betrug? Neben dieses Thema spricht am Mittwoch, den 10. Feber, im Saal in der Jochova, der bekannte Kriminalpsychologe S. H. A. L. a. r. Vorverkaufsstellen: „České Slovo“, „Benzelaplatz“, „Právo Lidu“, „Hybernka“, „Truhlářská“, „Vesler, Andrej und Optiker Deutsch.

Vereinsnachrichten

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Dienstag, den 9. Feber, um 20 Uhr im Heim Referat von Genossen Frana Weiss über „Die Geschichtsauffassung des Marxismus“ als letzte Veranstaltung vor den Sommerferien. — Mittwoch, den 10. Feber, um 18 Uhr wichtige Ausschußsitzung.

Allgemeiner Angestellten-Verband, Prag. Masken- und Kostümball. Devise: „Rund um die Welt“, am 27. Feber 1937, im Saal in der Jochova. Programm des Abends. Eintritt Kč 10.—. Kapelle Papert. Reklamationen: E. Strnad, Prag II., Hagenovna nám. 4.

Der 17. Maskenball der „Union der Geschäftstreibenden“ unter der Devise: „Eine Nacht in der Hölle“ findet am 27. Feber, d. J. im Lidovský dům, Hybernka 7, statt. Reklamationen im Sekretariat, Prag II., Na Hrochovi 18. Tel. 47841—3. 8908

Bezirksorganisation Prag

Im großen Saale des Handwerkervereines, Prag, Smečka, findet Freitag, den 12. Feber, um 20 Uhr, die

Generalversammlung

der Bezirksorganisation statt. Auf der Tagesordnung Berichte und Resolutionen.

durchaus kein Fehler, daß man sich bei der Verfilmung streng an die Vorlage gehalten, die Dialoge oft wörtlich übernommen, die Gestalten und die Handlung kaum verändert hat. Denn auf diese Art ist es gelungen, den Film in den Dienst der Verbreitung eines lebendigen Zeitbildes zu stellen — und so einem heimischen Film mehr Inhalt und Bedeutung zu geben als ihn die durchschnittlichen Partan-dow-Produkte aufzuweisen pflegen. Der Regisseur Mac Fric hat die Gelegenheit dieses Spiels von der sozialen und moralischen Krise der heutigen Jugend (und von der Verhältnismäßigkeit des nach alten Normen messenden Alters) benützt, um sich nach seiner Entgegnung mit dem „Vater Bojtsch“ zu rehabilitieren. Er hat das Bernerische Stück mit dem nötigen Respekt, aber auch mit dem erforderlichen Sinn für filmische Ausforderung inszeniert, er hat es lebendig und wirkungsvoll als Film wiedererleben lassen und — von Ida Vazová abgesehen, die mehr eine Konzeption als Publikum ist — die Rollen mit ausgezeichneten Darstellern besetzt, unter denen vor allem der sympathische Charakterdarsteller František Šmolk und der talentierte jugendliche Komiker Ladislav Pešek zu nennen ist.

Sozialversicherungs-Briefkasten

In dieser regelmäßig am Sonntag erscheinenden Rubrik werden Anfragen unserer Leser über Sozialversicherungs-, Kranken-, Alters-, Invaliditäts-, Unfall- und Pensionsversicherungsangelegenheiten beantwortet.

N. S., Aufs. Als Verkäuferin in einem Selbwaren-geschäft ist Ihre Tochter nach der Beschäftigung des Obersten Verwaltungsgerichtes pensions-versicherungspflichtig, und zwar auch dann, wenn sie nebenbei untergeordnete Arbeiten verrichtet, wie Aufnahmen des Verkaufslokals, Zettelwirtschaft usw. Wir empfehlen, den Arbeitgeber zu ersuchen, er möge Ihre Tochter mit dem Tage des Beschäftigungseintrittes (1. Oktober 1936) nachträglich bei der Amtsstelle B der Allgemeinen Pensionsanstalt in Prag XI zur Versicherung anmelden. Die bisher für die Invalidenversicherung eingezahlten Beiträge erhält er von der Krankenversicherungsanstalt zurück, sobald er den Bescheid der Pensionsanstalt vorlegt, mit welchem Ihre Tochter für pensionsversicherungs-pflichtig erklärt wird. Falls der Arbeitgeber sich weigert, die Anmeldung zur Pensionsversicherung durchzuführen, hat Ihre Tochter natürlich auch die Möglichkeit, sich selbst bei der Pensionsanstalt zur Versicherung anzumelden.

B. M., Unfallverf.: Ihre Anfrage beantworten wir brieflich.

Nr. 818-44—I: Unser Schreiben an die von Ihnen angegebene Adresse kam als unbestellbar zurück. Wir ersuchen Sie um genaue Angabe Ihrer Anschrift.

Mitteilungen der „Urania“

„Unvergeßliche Filme“: „Die fremde Gasse“ mit Greta Garbo, Asta Nielsen etc. Einleitungs-vortrag: Willy Haas. Montag 1/9 Uhr.

Dr. Eug. Schwarzwalb: „Empfehlungsbriefe“. Dienstag, 8 Uhr. Karten Urania, Wesler, André.

Univ.-Prof. Dr. Utih: „Der Mensch angeklagt des Todes“. Mittwoch, 8 Uhr.

Erich Juhn: „Gaukler, Falke, Hellscher“. Donnerstag, 8 Uhr. Karten Urania, Wesler, Fleš.

Urania-Kino

Szafal, S. Thimig und Magda Schneider in „Glück über Nacht“, heute 11, 2, 4, 6, 1/9 Uhr, morgen 1/6 Uhr. Ab Dienstag „Als Einrückungssmann“ (Hr. Präsident), der ungarische Großfilm in Premiere.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Glück über Nacht.“ Hermann Leopoldi—Beja Milstaja. — Adria: „Menschen auf der Eisscholle.“ Tsch. — Alka: „Maria Krasnova.“ Anna Sten. A. — Apollo: „Seine Tochter ist der Peter.“ Tr. Star. D. — Avion: „Ein entzückendes Ereignis.“ Tsch. — Veranet: „Kinder des Glücks.“ D. — Jentz: „Ich wurde geliebt.“ Silvia Sidnes, S. Traca. A. — Jhora: „Der Untergang des Schiffes Balkan.“ A. — Hollywood: „Menschen auf der Eisscholle.“ Nach Werner. Tsch. — Queda: „Der Mann mit den 100 Gesichtern.“ A. — Jüli: „König der Verdammten.“ Konrad Weid. Eng. — Kinema: „Journale, Grotesken, Reportagen.“ — Koruna: „Aktualitäten, Journale, Grotesken.“ — Kobra: „Alahs Garten.“ Marlene Dietrich. A. — Lucerna: „Ich wurde geliebt.“ Regie Fritz Lang. A. — Metro: „Metropolitan.“ Lawrence Tibbett. A. — Passage: „Burgtheater.“ B. Krauß. D. — Praha: „Ein entzückendes Ereignis.“ Tsch. — Radio: „Der Postillon von Lonjumeau.“ D. — Skaut: „Charles Chan auf der Rembahn.“ A. — Svitozor: „Burgtheater.“ D. — Alma: „Romeo und Julia.“ Norma Theater, L. Howard. A. — Vajstak: „Romeo und Julia.“ A. — Veselbre: „Anna Karenina.“ Greta Garbo. A. — Veleba: „Eine Nacht in der Oper.“ Max Brothher. A. — Carlton: „Vater Walbert.“ Tsch. — Husan: „Romeo und Julia.“ A. — Vibo II: „Napilán Január.“ Št. Temple. A. — Louvre: „Kinder des Glücks.“ D. — Wareska: „Romeo und Julia.“ A. — Olympia: „Der Postillon von Lonjumeau.“ D. — Noxy: „Kinder des Glücks.“ D. — Tatra: „Vater Walbert.“ Tsch. — U Bejovna: „Vilja Biba.“ Wallace Beery. A. — Valbet: „Die kleine Diktatorin.“ Claudeette Colbert. A. — Veselbre: „Kinder des Glücks.“ D.

Verlangt überall Volkszunder

Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radiobohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen Spannlatte

In modernster Ausführung erzeugt: Werkzeugmaschinenfabrik

Arno Plauert Warnsdorf, CSR.